№ 32.
Sonntag,
den 19. April 1896.

Insertionsgebühr
Annoncenzeile oder deren Raum 10 Pfg. Reklamezeile oder deren Raum 25 Pfg.

Erscheint jeden
Donnerstag und Sonntag.

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.
24. Jahrgang.

Abonnementspreis
für diese Zeitung mit der wöchentlich erscheinenden illustr. Beilage „Der Zeitspiegel" vierteljährlich 1 Mk. pränumerando.

Einzelne Nummer 10 Pfg

Erstes Blatt.

Eine beachtenswerte Leichenrede,

diktiert von echt christlichen und damit echt menschlichen Empfindungen, hat der Prediger Wendland am Sarge des im Duell gefallenen Herrn v. Schrader gehalten. Seine Worte verdienen in weiteren Kreisen bekannt zu werden. Der wackere Geistliche, vorurteilslos und frei von Liebedienerei, sagte u. A.:

„Wenn ein Mann, so reich gesegnet von Gott und Glück, Liebe und Freundschaft, den Weg aus eigenem Entschluß gehen konnte, den der Vollendete gegangen, dann müssen wir uns sagen, nicht nur das Sterben ist traurig, sondern auch ein Leben, wo das geschehen kann. So wirft der Sarg einen trüben Schatten auf unser armes Menschenleben. Uns steht nicht zu, Partei zu nehmen in dem unseligen Zwist, der das Opfer gefordert; wir sind weder befugt dazu, noch im Stande, es zu thun. Aber das müssen wir sagen, wir wissen es, diese traurige Geschichte ist nur eine Wirkung gewesen in der langen Kette der Ursachen und Wirkungen, welche vorangegangen sind. Welche frevelhaft unselige Hand den Stein ins Rollen brachte, das wissen wir nicht. Er hat in der Flut des öffentlichen Lebens weite, trübe und unreine Kreise gezogen, er hat Kummer bis zu den Stufen des Königsthrons getragen und boshafteste Schadenfreude bis in die untersten Schichten des Volkes. Wo es im Leben so zugeht, da muß doch die Mahnung des Herrn ertönen: „Wandelt im Licht, ich bin das Licht!" Hören wir die Mahnung auch zu unserem Heile: Noch haben wir als Mittelpunkt des Lebens das Wort Christi; aber schon Tausende unserer Brüder sehen wir dem Lichte den Rücken wenden und eigene Wege wandeln. Sie gehen hin in Mammons Dienst und Ehrsucht; sie verleugnen Gottes Furcht. Noch gelten die heiligen Gebote Gottes. Noch gilt das achte Gebot, über das sich Lüge und Verleumdung hinwegsetzen; noch gilt das sechste; aber sittenlose Gemeinheit umdunkelt das Licht in weiten Kreisen; noch besteht das fünfte Gebot, verkehrte Ehrbegriffe aber setzen es oft bei Seite, sodaß Finsternis an Stelle des Lichts tritt. Nur von diesem Licht sollen wir uns den Weg weisen lassen. Auch er hat gefehlt und nicht recht gethan nach Gottes Wort, daß er diesen Weg gegangen ist. Was der Herr sagt, das geht über alle Vorurteile, über alle Verkehrtheiten der Welt. Wir stehen nicht hier, um ein Urteil zu fällen; mit seinem eigenen Leben büßte er, was er gefehlt. Desto lauter aber wollen wir klagen über die Wirrnis unserer Zeit und ihn beklagen, der das Opfer verkehrter Lebensanschauungen wurde. Wir wollen ihn beklagen, daß er sich durch Standesvorurteile dazu drängen ließ, den Weg zu gehen, den er nach harten Seelenkämpfen gehen zu müssen geglaubt hat. Es kommen und gehen die Geschlechter, Alles vergeht auf Erden, auch der grausame Ehrenkodex wird vergehen, der so viel Unheil angerichtet und treue Herzen in Trauer und Trübsal versetzt hat. Vielleicht werden sich in kommender Zeit künftige Geschlechter entsetzen über die Vorurteile unserer Zeit. Es giebt keine andere Ehre für den Christen, als die Ehre Gottes . . .

Politischer Wochenbericht.

Unser Kaiserpaar hat seine große Osterreise zum Abschluß gebracht. Sie erhielt ihren Gipfelpunkt in den Monarchenbegegnungen zu Venedig und Wien und durch dieselben zugleich eine hohe politische Bedeutung. Der herzliche Verkehr zwischen den deutschen und italienischen Allerhöchsten Herrschaften, und die an die leitenden italienischen Staatsmänner verliehenen Auszeichnungen dürfen als sichere Anzeichen für die Fortdauer des Anschlusses Italiens an den Dreibund, und die überaus lauten Sympathie-Kundgebungen des Volks als eine Bürgschaft dafür gedeutet werden, daß die deutsch-italienische Freundschaft nicht bloß den kühlen Erwägungen der politischen Vernunft, sondern den Wünschen und Lebensbedingungen der italienischen Nation selbst entstammt.

Der herzliche Empfang unseres Kaisers und unserer Kaiserin in Oesterreich steht dem in Italien weder an Wärme, noch an Glanz nach. Die Wechselseitigkeit und Innigkeit der deutsch-österreichischen Freundschaft gab sich sowohl in den höfischen und militärischen Veranstaltungen, als auch in den frei hervorbrechenden Volkskundgebungen und in den hohen Ordensverleihungen an die beiderseitigen Staatsleiter zu erkennen, und so darf denn der Dreibund auch für die nächsten Jahre als unantastbare Thatsache und als ein Hort des Weltfriedens angesehen werden.

Die Engländer haben inzwischen der Welt wiederum bewiesen, daß jeder verlassen ist, welcher sich auf sie verläßt. Mit großen Worten unternahmen sie ihren Zug nach Oberegypten — zur Entlastung der Italiener, aber ihre Thaten drohen in den seichten Gewässern des mittleren Nil zu versumpfen. Entweder sind sie wieder einmal gar nicht militärisch in der Lage, einen Feldzug gegen den Sudan mit Aussichten auf Erfolg zu führen, oder sie verzögern die Operationen absichtlich, um Zeit zu gewinnen. Thatsache ist, daß sie einstweilen auf dem Wege nach Oberegypten Halt gemacht haben.

Die Italiener haben also keine Hülfe in Afrika von ihnen zu erwarten. Zum Glück sind die Derwische von Kassala weggezogen, so daß General Baldissera sich endlich zum Entsatz der völlig vom Feinde eingeschlossenen, doch von den italienischen Truppen tapfer vertheidigten Festung Adrigat anschicken kann.

Rußland spielt bei allen diesen Vorgängen den stillen Zuschauer. Es ist noch ganz mit den Zurüstungen zur Zarenkrönung beschäftigt; aber im Geheimen geht es zielbewußt vor, Bulgarien sträubt sich zwar noch, sich auch in der Kirchenfrage ganz unter die russische Orthodoxie zu stellen; aber Fürst Ferdinand hat sich so vollständig dem Petersburger Willen unterworfen, daß der Wille Rußlands in Bulgarien schon jetzt allmächtig ist. Daraus ergiebt sich das übrige von selbst.

In Spanien haben die Regierungsparteien bei den Wahlen gesiegt. Die Spannung mit Amerika wächst, obwohl oder weil Präsident Cleveland von neuem zum Frieden mit den Insurgenten gerathen und seine guten Dienste angeboten hat. Spanien hat allerdings guten Grund, sich jede amerikanische Einmischung in seine Angelegenheiten zu verbitten.

In Frankreich ist die Frühjahrssitzung der Generalräte eröffnet worden. Der wichtige Gegenstand der Einkommensteuer wurde fast überall beraten und abfällig beurteilt. Die Lage des Ministeriums wird also täglich schwieriger.

Deutschland.

— **Der Reichstag** nahm am Donnerstag seine Arbeiten wieder auf und begann mit der zweiten Lesung des Gesetzentwurfs zur **Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs.** Nach § 1 der Regierungsvorlage soll derjenige, welcher in öffentlichen Bekanntmachungen oder in Mitteilungen, die für einen größeren Kreis von Personen bestimmt sind, über die Beschaffenheit, die Herstellungsart oder die Preisbemessung von Waren oder gewerblichen Leistungen, über die Art des Bezuges oder die Bezugsquelle von Waren, über den Besitz von Auszeichnungen, über den Anlaß oder den Zweck des Verkaufs unrichtige Angaben thatsächlicher Art macht, welche geeignet sind, den Anschein eines besonders günstigen Angebots hervorzurufen, auf Unterlassung der unrichtigen Angaben in Anspruch genommen werden können. Die Kommission hat den in der Fassung der Vorlage angeführten speziellen Fällen des unlauteren Wettbewerbes eine Generalklausel vorangestellt, wonach Bekanntmachungen oder Mitteilungen über geschäftliche Verhältnisse, insbesondere über die Beschaffenheit, die Herstellungsart 2c. unter die Pflicht zum Schadenersatz gestellt werden sollen. Die Generalklausel wird schließlich angenommen, ebenso der 2 Absatz des § 1 mit der redaktionellen Aenderung, daß auch der Anspruch auf Ersatz gegen denjenigen geltend gemacht werden kann, der die falschen Angaben gemacht hat, falls dieser die Unrichtigkeit kannte oder kennen mußte. Zum dritten Absatz des § 1 wird folgender Antrag Roeren angenommen: „Die Bestimmung des vorstehenden zweiten Absatzes findet gegen die für den Inhalt einer Druckschrift verantwortlichen Personen nur insoweit Anwendung, als dieselben die Unrichtigkeit der Angaben kannten." Ferner wird nach dem Kommissionsantrag ein vierter Absatz des § 1 angenommen, wonach unter Waren im Sinne dieses Gesetzes auch landwirtschaftliche Erzeugnisse, unter gewerblichen Leistungen auch landwirtschaftliche zu verstehen sind. Als fünfter Absatz des § 1 wird ein Antrag Bassermann angenommen, nach welchem die Verwendung von Namen, die nach dem Handelsgebrauch zur Benennung gewisser Waren dienen ohne deren Herkunft bezeichnen zu sollen, unter die Bestimmungen des § 1 nicht fällt.

Die §§ 2, 3 und 4 werden unverändert angenommen. Den § 5, welcher Quantitätsverschleierungen verhindern soll, beantragt Abg. Vielhaben (dtschsoz. Resp.) zu streichen. Unterstaatssekretär Rothe betont dagegen, daß von den Beteiligten gerade diese Bestimmungen als das Rückgrat des Gesetzes angesehen werde. Der § 5 wird nunmehr in der Fassung der Kommission angenommen. Endlich werden auch die §§ 6, 7, 8 unverändert angenommen.

Nächste Sitzung Freitag 1 Uhr: Fortsetzung der heutigen Beratung, zweite Lesung des Gesetzentwurfs, betreffend Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften.

— **(Aus dem Abgeordnetenhaus.)** Am Dienstag fand Beratung des Antrages Johansen betr. Anwendung der dänischen Sprache in den Volksschulen statt. Abg. Johansen begründet seinen Antrag. In Schulen, wo Religionsunterricht in dänischer Sprache erteilt wird, müsse wöchentlich wenigstens ein 3-stündiger Unterricht in dänischer Sprache erteilt werden. Geh.-Rat Koepke: Die Regierung habe keinen Grund, von dem Wege abzugehen, den sie in der nordschleswig'schen Schulpolitik eingeschlagen habe. Es seien deutsche Schulen; die Kinder sollten zu Deutschen erzogen werden. Abg. Bachmann und Abg. Jürgensen bekämpfen den Antrag. Abg. Rintelen tritt Namens des Zentrums für den Antrag Johansen ein. Das Haus geht über den Antrag Johansen zur Tagesordnung über. — Es folgt Beratung des Antrags Winkler auf Vorlegung eines Gesetzentwurfs betr. die Besteuerung des Wanderlagergewerbes. Abg. Winckler beantragt, den Wanderlagerbetrieb höher zu besteuern. Ein vom Abg. Kircher beantragtes Amendement will die Höhe der Besteuerung der Wanderlager den Gemeinden überlassen. Abg. Richter (freis. Vp.) spricht gegen den Antrag. Das Publikum könne sich selbst schützen. Nach längerer Debatte wird der Antrag Richter angenommen und das Amendement Kircher abgelehnt. Es folgt die Beratung des Antrages Brockhausen wegen Vorlegung eines Gesetzentwurfs betreffend Besteuerung der Warenhäuser u. s. w., wonach von Warenlagern, Bazaren, Versandgeschäften und ähnlichen Unternehmungen eine besondere Betriebssteuer zu erheben und den Kreisen zu überweisen ist. Der Antrag wird an eine 14-gliedrige Kommission überwiesen. Nächste Sitzung Mittwoch.

Das Abgeordnetenhaus trat am Mittwoch in die zweite Lesung des Gesetzentwurfes, betr. das Diensteinkommen der Lehrer und Lehrerinnen an den öffentlichen Volksschulen, ein. Bei § 2, welcher das Grundgehalt für Lehrer mindestens auf 900, für Lehrerinnen mindestens auf 700 Mark festsetzt und den Rektoren und Hauptlehrern ein höheres Grundgehalt zuspricht, erklärt Ministerialdirektor Kuegler auf Anregung des Abg. v. Heydebrand (kons.), daß die bisherigen Staatszuschüsse den kleinen leistungsunfähigen Gemeinden nicht entzogen werden sollten.

§ 4 erhöht bei dauernder Verbindung eines Schul- und Kirchenamtes das Grundgehalt unter Einrechnung der aus Kirchenvermögen, Stiftungen 2c. aufkommenden Zuschüsse entsprechend.

Die §§ 5, 6 und 8 handeln von den Alterszulagen. Danach beginnen dieselben nach siebenjähriger Dienstzeit, werden neunmal gleich hoch in Zwischenräumen von je 3 Jahren gewährt und betragen für Lehrer mindestens jährlich 80, für Lehrerinnen jährlich 60 Mk. Zur gemeinsamen Bestreitung der Alterszulagen wird in jedem Regierungsberirk, ausschließlich der Stadt Berlin, eine Kasse unter Verwaltung der Bezirksregierung gebildet. Die §§ 1—6 und § 8 des Gesetzes werden angenommen.

Das Abgeordnetenhaus setzte Donnerstag die zweite Lesung des **Lehrerbesoldungsgesetzes** bei § 7 fort, laut welchem ein rechtlicher Anspruch auf Neugewährung einer Alterszulage nicht besteht, die Versagung jedoch nur bei unbefriedigender Führung zulässig ist und der Genehmigung der Bezirksregierung bedarf. Die Abgg. Rickert und Gothein (freis. Ver.) beantragen, den Paragraphen abzulehnen, event. die Versagung von einem Disziplinarverfahren abhängig zu machen. Abg. Stephan-Beuthen (Ctr.) beantragt, statt „Führung" „Dienstführung" zu setzen. Abg. Bartels (kons.) ist für Aufrechterhaltung des § 7, da die Lehrer nicht verlangen könnten, besser als die andern Beamten gestellt zu werden, erklärt sich aber mit dem Ausdruck „Dienstführung" einverstanden. Kultusminister Bosse führt aus, daß die Bedeutung des § 7 in der Presse und in Lehrerkreisen übertrieben werde. Die Lehrer selbst wollten keine Ausnahmestellung vor den andern Beamten; ein gewisser disziplinarischer Einfluß müsse gewahrt bleiben

Frühlingsgeheimnis.

Du staunst, mein Lieb, wie närrisch sich
Die Welt des Frühlings freut,
Der wieder einmal über dich
Und alles Blüten streut.

Ja, sieh, mein Schatz, das kommt daher,
Weil sie ihn nicht gewohnt;
Sie wissen es ja nicht, daß er
Solang in dir gethront!

Sie wissen das Geheimnis nicht,
Das teilen nur wir beid'!
In uns ist's immer frühlingslicht,
Ist's immer Frühlingszeit!

Friedrich Emil König.

Halligmöwe.

Novelle von Ormanos Sandor.

(12. Fortsetzung.)

Viel zu langsam für Antje's Sehnsucht und Ungeduld brauste der Schnellzug mit ihr dahin. In Hamburg mußte sie übernachten, da sie erst am andern Morgen die Reise nach der kleinen Küstenstadt fortsetzen konnte. Je näher sie dem Ziele kam, desto höher und leichter schlug ihr das Herz, wenn auch die Angst um Großmütterchens Leben die Freude auf das Wiedersehen der geliebten Heimat nicht so hell aufkommen ließ, wie es zu anderen Zeiten geschehen sein würde.

Gegen Mittag des nächsten Tages langte sie in dem betreffenden Städtchen an, aber eine bittere Enttäuschung wartete ihrer dort. Wegen des starken Frostes in den letzten Tagen war der Dampfschiffsverkehr mit der Insel, von der aus sie die Hallig erreichen konnte, vorläufig eingestellt; wohl oder übel mußte sie sich in ihr Schicksal ergeben und geduldig warten. In dem kleinen Hotel, wo sie abgestiegen war, legte sie wieder die friesische Tracht an; und als ihr dann aus dem Spiegelglas wieder die alte Antje von ehedem entgegen schaute, da war es ihr, als seit sie nun auch sich selber wiedergegeben und aus einem langen, dunklen Traume wieder zur Wirklichkeit, zu den alten, lieben, heimatlichen Verhältnissen emporgestiegen. —

Ihre Geduld wurde übrigens auf eine harte Probe gestellt. Tag nach Tag verging, ohne daß sie weiterkommen konnte, und jede Stunde des Wartens dehnte sich ihr doch zu einer qualvollen Ewigkeit.

Endlich brachte ihr der Wirt des Hotels eines Abends die heißersehnte Botschaft, daß am andern Morgen der Dampfschiffsverkehr wieder eröffnet würde. Antje schloß die ganze Nacht kein Auge vor Erwartung, vor Angst und Unruhe und doch auch wieder vor Freude. Mit einem inbrünstigen Gebet begrüßte sie den aufdämmernden Morgen.

Die Fahrt nach der nächsten Insel nahm ungefähr zwei Stunden in Anspruch. Von dort aus fuhr sie noch fast eine Stunde in einem Boote nach der Hallig.

Es war ein kalter, stürmischer Tag. Ein eisiger Nordwind blähte seine gewaltigen Lungenflügel über die See, hob das leichte Boot bald auf die Spitzen der haushohen Wogen und schleuderte es bald in die Tiefe. Manchmal rollten auch ein paar große Wellen über Bord und netzten Antje's Kleider, ohne daß diese es merkte. Mit gefalteten Händen starrte sie einzig unverwandt nach einem Punkt in der Ferne.

Nun teilten sich die Nebel, nun schälte die kleine Insel sich aus den sie umspinnenden Dünsten heraus, nun lag sie klar und scharfumrissen vor Antje's Blicken, überdacht von grauem Gewölk, umrauscht und umpeitscht von mächtigen, schwarzgrauen Wogen, — — grau das Land, grau der Himmel, grau das Meer.

Grau in grau! Und doch wurde es plötzlich so sonnig in Antje! Sie schlug die Hände vors Gesicht und weinte, — weinte Freudenthränen über den Anblick ihrer Heimat, ihrer geliebten Heimat.

Ueber ihrem Haupte kreischte ein Möwenzug. Die kehrten auch von einer Reise in die Welt zurück nach der Hallig. Halligmöwen und Halligmenschen, die gehören der Hallig. Gott segne die Hallig!

Das Boot ankerte. Antje bezahlte dem Schiffer und stieg an Land. Ein eigenes wehmütiges und zugleich freudiges Gefühl zitterte ihr durchs Herz, als ihre Füße zum erstenmal nach ihrer Wallfahrt durch die Welt wieder den Boden der Hallig berührten. Aber es war nicht Zeit, Betrachtungen nachzuhängen. Dort stand Großmütterchens Haus!

Antje schluckte die aufsteigende Rührung hinunter und strebte eilig der einsamen Werfte zu. In einigen Minuten stand sie am Ziele.

Sie rüttelte an der Hausthür; vergebens. Dann klopfte sie der Reihe nach an jedes Fenster; alle waren verhangen und keine Antwort erfolgte.

Antje mußte sich gegen die Mauer stützen, um nicht hinzusinken. Die Gewalt der schmerzlichen Erkenntnis drohte sie niederzuschmettern, und ein weher Aufschrei zitterte von ihren Lippen und vermählte sich mit den klagenden Rufen der Möwen, die über die Insel einer entfernten Hallig zuflogen.

Zu spät! Zu spät!

Der Tod hatte bereits das letzte Band zerrissen, das sie noch an ein anderes Wesen kettete, und sie stand nun ganz allein im Leben, mutterseelenallein, auf der heimatlichen Erde selbst eine Fremde, eine Verlassene.

Nun war Großmütterchen doch allein gestorben, unter fremden Händen, und vielleicht galt ihr letzter Seufzer der pflichtvergessenen, lieblosen Enkelin!

„Ebba's letzte Worte waren Grüße und Segenswünsche an und für ihre Antje!" ertönte da eine tiefe, weiche, ruhige Stimme neben ihr. „Willkommen in der Heimat, Antje!"

„O, Herr Pastor!" stammelte die junge Frau schluchzend. „Es ist so hart, so unsäglich hart! Warum mußte ich zu spät kommen? Hat sie sehr gelitten? Ist sie schon lange tot?"

Owe Fried Hennis schüttelte den Kopf. Durch ihre Thränen sah Antje, daß er älter geworden war in den verflossenen Monaten, daß er sich merklich verändert hatte.

„Ihre Sterbestunde war vielleicht der schönste Augenblick ihres stillen und doch so schwer bewegten Lebens," erwiderte er. „Sie schloß die müden, alten Augen in Frieden. Vorgestern haben wir sie begraben. Wollen Sie an ihrem Grabe beten, Antje? So will ich Sie hinübergeleiten!"

Sie nickte stumm. Owe Fried Hennis hatte ihre Reisetasche ergriffen.

„Sie können im Pastorat bleiben," sagte er im Dahingehen. Frau Matthiesen hat sich schon auf den erwarteten Gast eingerichtet. Es würde Ihnen drüben doch zu unbehaglich sein!

Antje sagte weder ja, noch nein. Stumm schritt sie an des Geistlichen Seite des Weges, dem hinter dem Pastorenhause liegenden Friedhof zu.

Da lagen die beiden Gräber, eines zerfallen mit einem verwitterten, eines frisch mit einem neuen Kreuze, — Großmutter und Enkel.

Antje schaute mit tiefer, stiller Wehmut auf die beiden schlichten Hügel. Dort ruhte Großmütterchen also nach ihrem langen, arbeitsvollen Lebenstage im tiefen, süßen, traumlosen Schlummer. Und Antje dachte mit Thränen in den Augen und mit Thränen im Herzen weiter, wie gut es die stillen Schläfer in ihrem einsamen Friedensasyl haben, wie gut und wieviel voraus vor denen, die noch mitten in dem aufgeregten Markte des Lebens stehen und sich jeden Fußbreit Erde erkämpfen, ertrotzen müssen . . . .

Dann betete sie ein Vaterunser, und wandte sich darauf wieder zurück zu dem ein paar Schritte abseits stehenden Geistlichen.

„Hoffentlich bleiben Sie einige Tage in der Heimat," sagte Owe Fried Hennis.

Antje zögerte einen Augenblick. Es fiel ihr unangenehm auf, daß er die ehemalige vertraute Anrede mit dem förmlichen „Sie" vertauscht hatte. Mußte auch er es sie fühlen lassen, daß sie als Fremde in die Heimat zurückkehrte?

„Ich bleibe hier," sagte sie leise, aber bestimmt, „ich gehe nicht wieder fort. Die Halligmöwe kehrt heim von ihrem Fluge in die Welt; sie hat genug gesehen und will nun bleiben auf der Hallig, bis ihr Herrgott sie selber in eine andere Heimat ruft!"

Owe Fried Hennis sah sie groß und forschend an.

„Das verstehe ich nicht!" sagte er. „Aber wir können später darüber sprechen. Frau Matthiesen hat uns vom Pastorat aus bereits gesehen und erwartet uns. Gehen wir zu ihr!"

Vom Kirchhof führte ein Fußsteig in schräger

und werde milde gehandhabt. Abg. v. Glebocki (Pole) spricht gegen den § 7; die Lehrer würden lieber auf die ganze Verbesserung ihrer materiellen Lage verzichten, als sich diese Beschränkung gefallen lassen. Abg. Knörcke (frs. Volksp.) findet nach den Erklärungen des Ministers den § 7 unbedenklich, falls darin „Dienstführung" statt „Führung" gesagt werde. Der Antrag Rickert-Gothein wird abgelehnt und § 7 mit dem Antrage Stephan angenommen.

§ 10 bestimmt die Berechnung der Dienstzeit, wobei nur diejenige im öffentlichen Schuldienste oder an öffentlichen Taubstummen-, Blinden-, Idioten-, Waisen-, Rettungs- und ähnlichen Anstalten in Betracht kommt, die aktive Militärdienstzeit angerechnet und die Dienstzeit vor dem 21. Lebensjahre nicht in Ansatz kommt. Mit ministerieller Genehmigung kann auch ein außerpreußischer öffentlicher Schuldienst angerechnet werden. § 10 wird in der Kommissionsfassung angenommen.

§ 11, wonach seitherige Dienstwohnungen nur mit Genehmigung der Schulaufsichtsbehörde eingezogen werden können, und § 11a, der auf dem Lande ersten und alleinstehenden Lehrern in der Regel, andern Lehrern und Lehrerinnen nach vorhandenem Bedürfnis freie Dienstwohnung zuspricht, werden angenommen.

§ 12 bestimmt in der Kommissionsfassung, daß bei Neuanlage von Dienstwohnungen die örtlichen Verhältnisse und die Amtsstellung zu berücksichtigen sind und die Schulaufsichtsbehörde über den Umfang der Dienstwohnungen allgemeine Anordnungen zu treffen hat. § 12 wird in der Kommissionsfassung angenommen.

Nach Erledigung der §§ 13 und 14 wird die Weiterberatung auf Freitag 11 Uhr vertagt.

— **Der Bundesrat** hat in seiner Donnerstags-Sitzung den Entwurf von Vorschriften über die Einrichtung und den Betrieb der Buchdruckereien und Schriftgießereien dem Ausschuß für Handel und Verkehr und die vom Reichstag bei der Beratung des Reichshaushaltsetats für 1896/97 gefaßten Resolutionen teils dem Reichskanzler, teils den zuständigen Ausschüssen überwiesen.

— **Der Kaiser** traf am Donnerstag vormittag in Karlsruhe ein. Der Aufenthalt ist der Auerhahnjagd gewidmet; dieselbe wird mehrere Tage in Anspruch nehmen. — Nach Norwegen wird der Kaiser auch in diesem Jahr wieder eine Reise machen. Sie soll auf nicht weniger als 8 Wochen berechnet sein.

— **(Gegen Duellunfug.)** In Bezug auf das parlamentarische Vorgehen gegen den überhandnehmenden Duellunfug schweben im Augenblick noch Erörterungen unter den Parteien des Reichstags. Es steht noch nicht fest, ob man die Form einer Interpellation oder einer Resolution wählen wird. Jedenfalls überwiegt die Absicht, daß der über den Fall Kotze tief erregten öffentlichen Meinung Genüge zu thun und die Regierung mit Nachdruck aufzufordern, daß sie mit allen zulässigen gesetzlichen und disziplinarischen Mitteln dem Duellunwesen entgegentritt.

— **Von Dr. Karl Peters,** dem Kolonialhelden, erzählt der „Berliner Kurier" wiederum ein Beispiel seiner „zivilisatorischen" Thätigkeit. Das Blatt schreibt:

Es ist von Freunden des Herrn Dr. Peters betont worden, daß ihr Held sich im Kriege mit wilden Völkerschaften befunden habe, und daß er deshalb unter einem von europäischen Bräuchen wesentlich verschiedenen Moralgesetz gestanden habe. Natürlich in Europa wird man gewiß nicht daran zu denken haben, daß es die Vorsicht erheischt, einen vierzehnjährigen Knaben — dies Alter hatte der gefährliche Verbrecher, wie uns aus sicherer Quelle mitgeteilt wird, glücklich erreicht — hängen zu lassen, weil er — eine Zigarette entwendet und auf der Stelle mit Behagen konsumirt hatte. Es ist allerdings bedauerlich, daß wir auch aus dem in Aussicht gestellten Buche des Herrn Peters nicht erfahren werden, wie dieser Jungenstreich die Sicherheit der Expedition derart in Gefahr bringen konnte, daß nur der Tod des fröhlichen Burschen eine Besserung der Lage herbeizuführen geeignet gewesen. Ein fröhliches, munteres Kind war, das wird uns versichert, dieser junge Schwarze und deshalb der Liebling des ganzen Lagers, und so wenig schuldbewußt, daß er die aus Dattelkisten aufgebauten Stufen zur „Richtstätte" in Vermutung zum fröhlichen Spiel hinaufsprang. Oben erwartete ihn der Barbier, die Schlinge, der Tod. Das „Opfer der Staatsraison" ist also, wie man sieht, wenigstens nicht von Todesahnungen vorher gequält worden!

Ausland.

Rußland.

— **Das Befinden des russischen Thronfolgers** Georg Alexandrowitsch hat sich so verschlimmert, daß man den Eintritt einer Katastrophe befürchtet.

Westfalen und Rheinland.

* **Camen. (Zur Erinnerung.)** Am 16. April 1871 wurde das Gesetz, betreffend die Verfassung des Deutschen Reiches, publiziert. Damit trat diese Verfassung in Kraft.

Am 17. April 1521 erschien Luther zum ersten Male auf der feierlichen Reichsversammlung zu Worms vor Kaiser Karl V. Am Morgen dieses Tages überbrachte Ulrich v. Pappenheim, des Reiches Erbmarschall, Luther die schriftliche Ladung, nachmittags 4 Uhr vor dem Reichstag zu erscheinen. Auf heimlichem Wege wurde Luther, nachdem er sich bereit erklärt hatte, zu erscheinen, nach dem Rathaus geleitet. Das Volk hatte bereits die Dächer der Häuser erklommen, um den Reformator zu sehen. In feierlicher Stille empfing die Reichsversammlung den vorgeladenen Mönch. Kaiser Karl V. saß mit dem Szepter in der Hand auf dem Kaiserthron, umgeben von seinen Räten; über 200 Fürsten und Herren waren zugegen. Zuerst erfolgte eine Anrede Dr. Ecks, des geschickten und gelehrten Gegners Luthers, dann erkannte Luther die vorgelegten Schriften als die seinigen an und hierauf wurde er zum Widerruf seiner Lehren aufgefordert. Verwirrt von der glänzenden Versammlung, bat er sich zunächst 24 Stunden Bedenkzeit aus, die ihm gewährt wurden.

n **Camen,** 17. April. **(Konzert.)** Am vorigen Dienstag vereinigte der von den Damen des Kirchenchors reizend geschmückte Reinhardtsche Saal eine große Anzahl Zuhörer, welche der schönen Musik lauschten, die ihnen von dem Kirchenchor, dem Sängerbund, der Hüttnerschen Kapelle und von drei auswärtigen Solisten dargebracht wurde. Die Hauptgabe des Abends war das hehre Lied „von der Glocke". Chor, Solisten und Orchester wetteiferten darin, dieses gewaltige Tongemälde zum Vortrag zu bringen. Es ist ihnen gut gelungen. Der Chor zeigte eine tüchtige Schulung, der „Meister" Herr Tewes entledigte sich seiner schweren Aufgabe mit wirklicher Meisterschaft, Fräulein Kettling und Herr Homrighausen entfalteten in ihren lieblichen und anmutigen Partieen eine große Beherrschung des Stoffes und ein feines Verständnis der musikalischen Gedanken. Das Orchester umspann den Gesang mit einem Gewebe von, die Verse erklärenden Melodien, so daß das Kunstwerk nach seinem tiefsinnigen Inhalte dem Zuhörer so recht zum Verständnis gebracht wurde. Vorzügliches leistete gerade in dieser Interpretation der Schillerschen Gedanken der „Meister" Herr Tewes, welchem wir dafür zu besonderem Danke verpflichtet sind, daß er seine bewährte Kraft so freundlich in den Dienst der hohen Musik und der Wohlthätigkeit stellt. — Die Kunstleistungen von Fräulein Kettling aus Unna und des Herrn Homrighausen aus Dortmund erfreuten uns auch im ersten Teile nicht wenig. Fräulein Kettling verbindet mit großer Begabung tüchtige Schulung und einen sympathischen Vortrag, ihre Gesänge, wie das Frühlingslied des Herrn Homrighausens, gingen so recht zu Herzen und konnte man, was besonders rühmend hervorzuheben ist, in dem weiten Saal jedes Wörtchen verstehen und jeden Ton auf's Beste hören, was allerdings auch der Stille der Zuhörerschaft zu danken ist, welche bis zu Ende den Vorträgen mit Ruhe lauschte. Im ersten Teile kamen noch Männer- und Frauenchöre zum Vortrag, welche mit Recht großen Beifall fanden. Eine köstliche Gabe war das letzte Orchesterstück der Hüttner'schen Kapelle. Man hätte wohl noch einen Vortrag von ihr in das Programm aufnehmen können. So können sich alle Teilnehmer des Konzerts besonders die Mitwirkenden, welche viele Arbeit dabei gehabt haben, des Bewußtseins erfreuen, nicht blos einer guten Sache gedient, sondern auch den Bewohner Camens und der Umgegend einen großen musikalischen Genuß bereitet zu haben.

n **Camen,** 17. April. **(Bürgerverein.)** In der gestrigen Sitzung des Bürgervereins teilte nach Aufnahme dreier neuer Mitglieder der Schriftwart die Antwort der Oberpostdirektion Dortmund mit, dahin lautend, daß sie weder die Errichtung eines Nebenamtes im Mittelpunkte der Stadt Camen noch die Anstellung noch eines Briefträgers in's Auge fassen könne. — Der 2. Punkt betraf den Abdruck alter Camener Bücher. Die „Camener Zeitung" hatte sich erboten, den Neudruck von J. D. von Steinen, Historie der Stadt und des Amtes Camen sehr billig herzustellen. Der Verein nahm dies und des Schriftwarts Anerbieten, den Druck zu besorgen, an und beschloß, jedes Buch zu 50 Pfg. zu verkaufen und den Ueberschuß der Armenverwaltung zu überweisen. Demnach ging man über zur Besprechung der letzten Stadtverordneten-Sitzung in der 7 Herren als Zuhörer anwesend waren. Besonders lebhaft besprochen wurde die Nachtragsforderung für den Schlachthausbau. Daß dem Baumeister für die Leitung 1200 Mk. bewilligt wurden fand man nicht zuviel, daß sein Gehalt verdoppelt wurde, hielt man auch für gerecht, aber merkwürdig fand man es, daß in der vorhergehenden Sitzung die Erhöhung des Gehaltes u. a. ganz besonders damit begründet wurde, daß der Baumeister mit dem Schlachthausbau so viel zu thun gehabt und zu thun habe, und daß man erst nach der Bewilligung nur auf besondere Anfrage eines Stadtverordneten von der in die Nachtragsforderung eingestellten Entschädigung hörte. — Beim Punkte „Vermehrung der Zahl der Stadtverordneten" wurde länger besprochen die Rede des Herrn Bürgermeister gegen unsern Verein (er war zwar nicht genannt, jeder merkte aber, daß er unter denen zu verstehen sei, die es sich zur Aufgabe machen, zu kritisieren.) Erwidert wurde, daß zu diesem Zwecke der Verein nicht gegründet sei, daß aber jeder Bürger das Recht habe, seine selbstgewählten, bisher noch nicht unfehlbaren Vertreter zu kritisieren. Herr Bürgermeister hatte in der Stadtverordnetensitzung die geringe Zahl (86) der Unterschriften unter dem Gesuch des Bürgervereins ironisch bemängelt. Man habe aber gar nicht beabsichtigt oder für nötig gehalten, durch die Menge zu imponieren, habe auch fast nur in der zweiten Abteilung umhergeschickt und schließlich habe das Sammeln gestockt, als der Bote Drees schreckensbleich sich weigerte, weiter zu gehen, da er einen Wink mit dem Zaunpfahl erhalten, er, der erlauchtendste städtische Beamte, dürfe sich mit solchen Angelegenheiten nicht befassen. Der Antrag des Herrn Hofius, sofort in der Sitzung vom 10. abzustimmen, ob man eine Vermehrung der Stadtverordnetenzahl wünsche oder nicht, sei der klarste und weitgehendste gewesen und hätte zuerst zur Abstimmung gebracht werden müssen, und nicht der des Dr. Lenzmann, der alles dem Magistrate anheimstellte. Einige Herren, die mit für Herrn Dr. Lenzmanns Wahl gewirkt, meinten, sie hätten sich doch in ihm geirrt. Daß er dem Magistrat in allen Fällen die Initiative überlassen wollte, fand man allerdings von seinem Standpunkte aus begreiflich, aber nicht richtig, denn wo bliebe sonst das Recht der Stadtverordneten, selbst Anträge zu stellen und Wünsche laut werden zu lassen und das der Bürger, Gesuche an die Behörden zu richten? — Die an Herrn Stadtverordneten-Vorsteher Sanitätsrat Dr. Hammacher gerichtete Bitte, für Sitze im Zuhörerraum des Stadtverordneten-Saales zu sorgen, ist noch nicht erledigt, da man so beiläufig von jenem hörte, er sei nicht die richtige Instanz. Man fand es sonderbar, daß Herr Rat es nicht einmal für der Mühe wert gehalten, auf ein von mehreren Bürgern unterzeichnetes Gesuch zu antworten. — Erst gegen 1 Uhr beschloß der Vorsitzende die sehr lebhaft verlaufene Versammlung.

× **Camen,** 13. April. **(Turnverein „Kaiserkrone.")** Am verflossenen Sonntag hielt der Turnverein „Kaiserkrone" seine General-Versammlung ab, welche zahlreich besucht war. Der Herr Vorsitzende brachte ein Hoch auf unsern Kaiser aus, womit die Versammlung begann. Zuerst schritt man zur Rechnungslage, welche für richtig befunden wurde und dafür dem Geldwart Entlastung erteilt. Sodann fand die Aussuchung einer Fahne statt, welche dem Fahnenfabrikanten Herrn C. Busch hierselbst zur Lieferung übertragen wurde. Nach Schluß der Versammlung blieben die Turner noch eine Weile zusammen und tranken fröhlich ihr Seidel Bier.

n **Camen,** 18. April. **Unsere Rektoratschule** hat in diesem Jahre wieder einen starken Zuwachs erhalten. Abgegangen sind 10, neu aufgenommen 20 Schüler, sodaß die Gesamtzahl von 46 auf 56 gestiegen ist (darunter 26 Auswärtige). Von diesen 56 gehören 44 in die Klasse des Konrektors und 12 in die des Rektors. Von den 10 abgegangenen Schülern sind nur 2 zum Gymnasium übergetreten, 2 besuchen eine Landwirtschaftsschule, einer will sich dem Postfache widmen, und die andern 5 sind in das praktische Leben eingetreten.

* **Camen. (Befriedigende Geschäftslage.)** Die „Rh.-W. Z." meldet: In der am Mittwoch in Dortmund stattgehabten Versammlung der Feinblechwalzwerke wurde festgestellt, daß die Werke auf Monate hinaus Beschäftigung haben, daß die Nachfrage eine rege und die gesamte Geschäftslage eine durchaus befriedigende ist.

* **Camen. (Einschneidende Neuerung.)** Eine für das Publikum tief einschneidende Neuerung ist jetzt im Postbetriebe eingeführt, indem infolge Verfügung der Reichspostverwaltung fernerhin die Paket-Eingangs- und Abgangsverzeichnisse wegfallen. Dem Publikum kann angesichts dieser neuen Verordnung, durch welche jetzt der Nachweis über den Verbleib verloren gegangener Pakete von vornherein schon als nahezu ausgeschlossen erscheinen muß, nur dringend geraten werden, beim Aufgeben von Paketen genau darauf zu achten, daß am Paketschalter Paket wie Begleitadresse dazu mit der erforderlichen Nummer beklebt werden, in welchem Falle wenigstens die Eintragung in das Paketannahmebuch gesichert erscheint Von der Postverwaltung dagegen dürfte jetzt nach dem Erlaß jener Bestimmung wohl zu erwarten sein, daß sie endlich einmal dem schon wiederholt gestellten Verlangen nachkäme, die Begleitadressen mit einem perforierten Abschnitt zu versehen, der bei Auflieferung eines Pakets dieselbe Nummer wie dieses erhält und dem Auflieferer als Quittung zurückgegeben wird, damit derselbe bei Verlust des Pakets durch die Nummer sogleich feststellen lassen kann, um welches Paket es sich handelt, und daß es überhaupt aufgegeben worden ist.

n **Camen,** 15. April. **(Schöffengericht.)** Bei der am Mittwoch stattgehabten Schöffengerichtssitzung fungierten als Schöffen die Herren Landwirt Heinrich Schmidts-Heil und Oekonom Hermann Mönninghoff-Camen.

Groben Vertrauensbruch beging die Dienstmagd Auguste Wortmann aus Camen gegen ihren Dienstherrn, den Kaufmann J. Jacoby hierselbst, indem sie denselben in ganz raffinierter Weise bestahl. Der Bestohlene bemerkte, daß ihm in letzter Zeit verschiedene Gegenstände aus seinem Laden abgängig wurden, deren Verbleib er sich nicht erklären konnte. Endlich fiel sein Verdacht auf die Dienstboten und ergab eine Revision der Effekten derselben ein überraschendes Resultat. In der Kommode der Angeklagten wurde ein kleines Warenlager, bestehend aus Leinen, Handtüchern, Taschentüchern, Nachtjacken, Unterhosen, Resten Seide, 1 Korsett, 30 Zigarren u. s. w. vorgefunden, die dem Laden des J. entstammten. Das Ganze hat einen Wert von 223 Mk. Die Angeklagte trifft eine Gefängnisstrafe von 3 Wochen.

Am 27. Oktober und 3. Novbr. v. J. statteten die Bergleute Johann Michaelis und Peter Becker aus Kaiserau den Dienstmädchen des Landwirts Brüggemann in Wassercourl Besuche ab, wobei sie durch Stoßen an Thüren und Fenster groben Unfug verübten. Beide werden zu je 5 Mk. Geldstrafe verurteilt.

Von der Anschuldigung, seine Kinder nicht zur Schule geschickt zu haben, wird der Bergmann Hermann Schöning aus Kirchderne freigesprochen.

Mit 14 Tagen Gefängnis wird der Bergmann Heinr. Schacht aus Heeren bestraft, weil er sich dem Polizeidiener Möllmann widersetzte, als dieser ihn zur Verbüßung einer 20-tägigen Arreststrafe abführen wollte. Sch. bedrohte hierbei den Beamten, ihm mit einer Schüppe zwischen die Ohren schlagen zu wollen.

Gelegentlich der diesjährigen Kaisersgeburtstagsfeier des Oberadener Knappenvereins in der Hüsemann'schen Wirtschaft zu Oberaden kam es zwischen den Bergleuten Wilhelm und Friedrich Overhage und August Kemna

---

Richtung nach dem Pastorenhause. Frau Matthiesen eine entfernte Verwandte des Pastors, die ihm solange er auf der Hallig im Amte war, den Hausstand führte, eine betagte Matrone mit gütigem Gesicht und einnehmendem Wesen, kam den beiden schon auf der Schwelle entgegen und bewillkommte Antje mit herzlichen Worten.

„Sie sehen aber angegriffen aus, Antje!" meinte sie, während sie der jungen Frau in dem freundlichen Fremdenzimmer die Umhüllungen ablegen half. „Wo sind nur die roten Wangen von ehedem geblieben? Gewiß können Sie uns viel erzählen! Hier ist alles beim alten. Im vergangenen Sommer dachte ich, es würde sich hier verändern. Ein älterer Amtsbruder unseres Pastors war mit seiner Tochter, einem lieben, guten, jungen Mädchen, zum Besuch; da hofften wir denn stark, nächstens eine junge Frau Pastor zu bekommen. Aber unsere Wünsche wurden nicht erfüllt. Owe Fried Hennis schien sich nicht entschließen zu können! Nächsten Sommer kommen sie wieder. Ach, es wäre so recht meine Sehnsucht, ihn glücklich zu wissen! Er ist so gut! Aber ich alte Egoistin schwatze von meinen Angelegenheiten, während Sie armes Kind vor Kälte fast erstarren; kommen Sie flink hinüber ins Wohnzimmer. Owe wartet auf uns!"

Mechanisch folgte Antje der voraneilenden Alten in das große Vorderzimmer, das mit seinen blitzblanken Möbeln, seinen schneeweißen Gardinen und seinen blühenden Topfgewächsen im Blumentisch einen unsagbar gemütlichen, heimatlichen Eindruck machte. Prasselndes Ofenfeuer, mildes Lampenlicht, das Surren und Summen der Theemaschine auf dem weißbehangenen Tische und der Duft gebratener Aepfel in der Ofenröhre schufen ein trautes, behagliches, innerlich und äußerlich erwärmendes Gefühl köstlichen, heimatlichen Friedens, vor dem selbst Antje's schmerzliche Starre weichen und auftauen mußte.

Die Abendstunden strichen wie im Fluge dahin. Antje hätte sie gern noch länger ausgedehnt. Ein Gefühl der Ruhe, der Sicherheit, des Geborgenseins, das sie seit Jahren nicht empfunden, durchströmte und erwärmte sie in diesen Räumen und in der Unterhaltung mit den beiden Menschen, denen Treue und aufrichtige Herzensgüte aus den Augen leuchtete.

O, wer solch ein Heim sein eigen nennen durfte! Sie dachte noch spät in der Nacht mit schmerzlichem Neide an die junge Frau, die an der Seite des ernsten, milden Mannes hier einst einziehen würde, um als Gattin und Hausfrau in diesem Hause zu schalten und zu walten. (Forts. folgt.)

„Unendlich."

Manche können nicht, wie man zu sagen pflegt, bis fünf zählen, Keiner aber vermag es bis zu einer Billion. Wenn Jemand hundertundfünfzig Jahre lebte und vom ersten Augenblick seines Daseins an unaufhörlich, ohne zu ruhen und zu rasten, ohne zu essen und zu schlafen, in einem fort zählen würde, so hätte er in der Sekunde seines Todes erst ungefähr den 225. Teil einer Billion erreicht — mit anderer Rechnung: er müßte 33,750 Jahre zu leben haben, um, nur mit Zählen beschäftigt, eine Billion vollenden zu können.

Was ist nun aber eine Billion gegen den Begriff der Unendlichkeit! Ein verschwindendes Nichts.

Die Natur aber, vor der wir die rechnerischen Waffen gestreckt, sie triumphiert in ihrer Unendlichkeit. Wo das menschliche Begriffsvermögen seine Uebersicht verliert, da beginnen die nimmer irrenden, ewig unfaßbaren Jongleurkünste der ihren Haushalt berechnenden Natur.

Kurz und gut, wir können die Unendlichkeit nicht messen, denn sie geht über jedes irdische und gedachte Maß hinaus, die Unendlichkeit ist Gott.

Der Blick des Menschen in die Unendlichkeit unter ihm ist ebenso sinnverwirrend, wie die andere über ihm. In die Welt des unendlich Großen und Weiten sucht der Astronom mit dem Fernrohr einzudringen, in die Welt des unendlich Kleinen und Konzentrierten versucht es der Physiker mit dem Mikroskop. Aber es irrt der Mensch, so lang' er strebt, seine positiven Errungenschaften, so fabelhaft sie an sich erscheinen, sind nur gering, ja, im Hinblick auf das, was unerforscht und unerforschlich existirt, gleich Null. Wie der Astronom auch mit dem stärksten Fernrohr das große Weltall in seiner ewigen Unendlichkeit nicht zu erschließen im Stande ist, weder heute noch je, so kann auch der Physiker das kleinste Körperchen, das hypothetische Molekül, mittels der stärksten Linsenkombination nicht erkennen, nicht mit der feinsten Pinzette erfassen. Der Chemiker zerteilt dieses kleinste Körperchen noch in Atome, — sinnlich wahrnehmen kann er sie ebenso wenig, er formulirt sie nur.

Faßlicher wird uns die Unendlichkeit in ihrer Richtung zum Mikrokosmus durch das Hydro-Oxygengas-Mikroskop, das z. B. ein Stück Muskelgewebe von der Ausdehnung eines Quadratmillimeters in Kolossal-Vergrößerung auf eine ausgespannte, weiße Leinwand projizirt und von diesem Stückchen Gewebe ein unentwirrbares Netz von Fasern, Kanälen, Zellen und Flächen vor Augen führt. Wäre es nun möglich, jedes kleinste Teilchen dieses Vergrößerungsbildes wiederum durch die Linse des erwähnten Apparats in gleicher Weise zu vergrößern, so würde uns ein ähnlich unentwirrbares Bild erschlossen werden und könnte man diesen Prozeß bis in alle Unendlichkeit wiederholen, immer wieder kämen noch kleinere Fäserchen, noch kleinere Kanälchen und Zellchen zum Vorschein, die Teilung hätte keine Ende, denn jedes Teilchen ist wieder ein Ganzes für sich und somit teilbar, nicht nur in zwei, drei Teile, nein in unendlich viele.

Die Bibel spricht von der Allgegenwärtigkeit und der Allwissenheit Gottes. Die Wissenschaft kann beide Attribute dem Leugner dieser göttlichen Eigenschaften beweisen. Die Lichtwelle legt in der Sekunde 42,000 Meilen zurück. Von der 20 Millionen Meilen entfernten Sonne gelangt es in etwa 7 Minuten zu uns. Nun giebt es aber hinter dieser Sonne Sterne und Sonnen, deren Lichtstrahlen sich bereits viele Milliarden Jahre auf der Wanderschaft zu uns befinden und vielleicht noch abertausend Milliarden Jahre gebrauchen, ehe sie auf unserer Erde angelangt sind. Die Lichtstrahlen, die von Adam und Eva, vom Apfelbiß, von jeder Begebenheit seit Erschaffung der Welt in den unendlichen Weltraum, ungeschwächt an sich, ausgegangen sind, müssen also noch jetzt und immerdar das Auge Gottes treffen.

Wer sich aber auch noch keinen rechten Begriff von der Unendlichkeit machen kann, der lese einmal wieder die Geschichte von dem klugen Hirtenbübchen, das da unter Anderem gefragt wurde, wie lang ist die Ewigkeit? Was antwortete der kleine Weltweise? „Wenn der Deamantberg in Hinterpommern, der eine Meile im Geviert hat und auf dem alle tausend Jahre ein Vöglein seinen Schnabel putzt, fortgewetzt ist, dann ist — die erste Sekunde der Ewigkeit vorbei — — — —."

Scherzrätsel.

Ich saß bei einem Glase Wein,
Da fiel ein kleines Tier hinein,
In was, das sagt das Tier allein.

(Auflösung des Rätsels in der Samstag-Nummer.)

Auflösung des vorigen Rätsels:
Alte Schachtel.

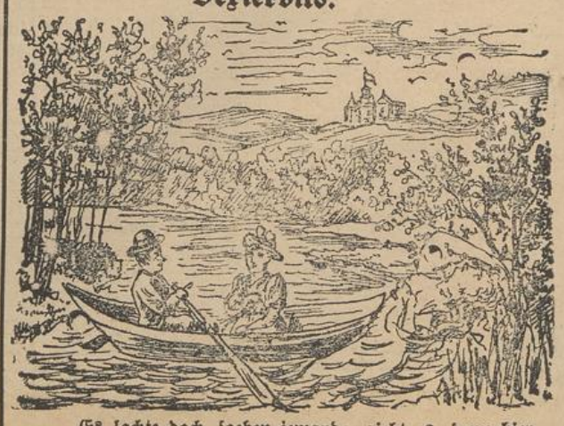
* * *

Sinnspruch.

Wer die Menschen wahrhaft kennt, der wird auf Niemanden unbedingt bauen, aber auch Niemanden vollständig aufgeben. Eötvös.

* * *

Vexierbild.



„Es lachte doch soeben jemand; giebt es denn hier Wassernixen?" — „„Vielleicht war es der alte Parkwächter."" — „Eine Wassernixe sehe ich ja schon, aber wo steckt der Parkwächter?"

daselbst zu Streitigkeiten, wobei Wilh. O. den Kemna mit einem Streichholzständer auf den Kopf schlug, auch sollen beide Overhage's Messer gebraucht haben. Wegen gemeinschaftlicher gefährlicher Körperverletzung wird Wilh. Overhage zu 3 Monaten, Friedr. Overhage zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt.

Am 2. Januar cr. fuhr der Wirt M. von Camen einen schwer mit Holz beladenen Wagen auf den Hof des Stellmachers Eduard H. Das Fahrwerk gehörte dem Oekonomen Heinr. Römer von hier. Da die Passage zu dem Hofraum sehr beengt ist, fuhr der Wagen fest. M. geriet in Zorn, spannte die Pferde aus und malträtierte dieselben derart mit dem Peitschenstiel, daß die Striemen noch 4 Wochen nachher sichtbar waren. Der Bergmann Karl Nölke hatte Auftrag, die Pferde zu holen und nahm M. dieselben ab, was dieser nicht dulden wollte und N. ebenfalls mit der Peitsche traktierte. H. war ihm hierbei behilflich, indem er den N. zu Boden riß. Dieser sprang auf und entlief, M. verfolgte ihn und drohte mit Totstechen. Es wird erkannt gegen M. wegen Körperverletzung auf 20 Mk., wegen Tierquälerei auf 10 Mk, wegen Bedrohung auf Freisprechung; gegen H. wegen Körperverletzung auf 10 Mk. Geldstrafe.

Hamm, 18. April. **(Neueingelegte Züge.)** Der zum 1. Mai d. J. in Kraft tretende Sommerfahrplan der Eisenbahn-Direktion Essen bringt für die hiesige Station folgende Aenderungen:

Neueingelegt werden: 1) Expreßzug Aachen-Köln-Hannover-Berlin-Eydtkuhnen (Abf. Köln 11,40 nachts, Dortmund 1,32 Uhr nachts, Ankunft in Berlin 8,40 vormittags); 2) Expreßzug Eydtkuhnen-Berlin-Hannover-Köln (Abf. Berlin 11 Uhr abends, Dortmund 6 Uhr vormittags, Ankunft in Köln 7,47 Uhr vormittags). Diese Züge halten in Hamm nicht und verkehren wöchentlich nur ein Mal, und zwar ersterer in der Nacht von Samstag zu Sonntag, letzterer in der Nacht von Mittwoch zu Donnerstag; — 3) Sonderschnellzug Duisburg-Dortmund-Hamm-Berlin jeden Dienstag und Freitag (Abf. Hamm 11,4 Uhr vormittags, Ankunft in Berlin 6,15 abends); 4) Sonderschnellzug Berlin-Hamm-Dortmund-Duisburg jeden Mittwoch und Samstag (Abf. Berlin-Lehrter Bahnhof 10 Uhr vormittags, Ankunft Hamm 4,45 Uhr nachmittags. Beide Sonderschnellzüge verkehren nur für die Dauer der Berliner Gewerbe-Ausstellung und führen 1.—3. Klasse. Personenzug 9 Köln Berlin ist 15 Minuten früher gelegt, fährt in Hamm 11,12 Uhr vormittags ab und trifft in Berlin 1,21 Uhr nachts ein. Schnellzug 20 (Hannover-Köln) wird beschleunigt, fährt in Hamm 9,44 Uhr vormittags ab und trifft in Köln 12,10 mittags ein.

Hamm, 18. April. **Die Gesamtsterblichkeit** in den 255 deutschen Städten mit 15000 und mehr Einwohnern hat nach den unterm 8. d. M. herausgegebenen Veröffentlichungen des Kaiserl. Gesundheitsamtes zu Berlin während des Monats Februar 1896 — auf je 1000 Einwohner und auf den Zeitraum eines Jahres berechnet — betragen:

a) weniger als 15,0 bis 10,4 (letztere Ziffer in Ohligs in der Rheinprovinz) in 29 Städten, unter diesen auch Minden mit 12,2, Siegen mit 13,0 und Iserlohn mit 13,4;

b) zwischen 15,0 und 20,0 in 112 Städten, darunter auch Schalke mit 16,1, Bielefeld mit 16,2, Soest mit 17,9, Recklinghausen mit 18,5, Hagen mit 19,2 und Hamm mit 19,4;

c) zwischen 20,1 und 25,0 in 83 Städten, unter diesen auch Lüdenscheid mit 20,1, Wattenscheid mit 20,2, Paderborn mit 20,9, Bottrop mit 21,4, Herford mit 21,4, Dortmund mit 22,9, Herne mit 23,1, Ueckendorf mit 23,3, Gelsenkirchen mit 23,6, Münster mit 24,3, Bochum 24,7 und Witten mit 24,8 (ohne Ortsfremde 20,7);

d) zwischen 25,1 und 30,0 in 26 Städten, darunter auch Bocholt mit 25,2;

e) zwischen 30,1 und 35,0 in 4 Städten, unter diesen auch Hörde mit 34,3. Eine verhältnismäßig hohe Sterblichkeit hatte nur Marburg in Hessen-Nassau aufzuweisen, dieselbe betrug nämlich 36,9 (ohne Ortsfremde 25,9).

Die Säuglingssterblichkeit war eine beträchtliche, d. h. höher als ein Drittel der Lebendgeborenen in 5 Städten; dieselbe blieb unter einem Zehntel derselben in 27 Städten, darunter auch Bielefeld, Iserlohn und Minden. Weniger als ein Siebentel der Lebendgeborenen starb in 61, weniger als ein Fünftel derselben in 91 Städten.

Heeren-Werve, 18. April. **Der hiesige Krieger- und Landwehrverein** hat seinen Anschluß an den Kreis-Verband beschlossen. Das Vereinslokal befindet sich in Zukunft bei Herrn Karl Klothmann in Heeren. Für das Kaiser Wilhelm-Denkmal auf dem Kyffhäuser wurde die zweite Rate bewilligt und an den Kassierer des Provinzial-Verbandes abgeführt. Zu den Kreis-Verbands-Abgeordneten wählte man die Kameraden W. Jakobs und W. Nielinger. — Es waren 40 Mitglieder anwesend.

Dortmund. Der Stadthaushaltsplan pro 1896/97 ist auf 2013400 Mk. festgesetzt und soll aufgebracht werden durch Zuschlag von 200 pCt. zur Grundsteuer, zu 165 pCt. Zuschlag zur Gebäudesteuer, Gewerbesteuer und Betriebssteuer und 150 pCt. Zuschlag zur Einkommensteuer.

— 16. April. **(Schreinerstreik.)** Ein Teil der hiesigen Schreiner ist gestern in den Ausstand eingetreten und haben bis jetzt 70 Arbeiter die Arbeit eingestellt. Da in den einzelnen Werkstätten die Kündigungsfrist erst am 18. ds. abläuft, dürfte die Zahl der Streikenden sich noch erhöhen. Ein großer Teil der Arbeitgeber hat die gestellten Forderungen der Schreiner bewilligt, ob auch in den übrigen Werkstätten Einigung erzielt wird, steht dahin. Eine Versammlung der streikenden Schreiner ist auf morgen, Freitag nachmittag, einberufen worden.

— 18. Apirl. **(Treulose Gattin.)** Vor etwa 1¾ Jahren verschwand spurlos die Frau eines Arbeiters aus Dortmund. Alle Nachforschungen nach ihrem Aufenthaltsorte blieben erfolglos, der besorgte Gatte zählte seine bessere Hälfte längst unter die Toten. Er begab sich schließlich in sein schweres Schicksal und schlug sich mit seinen 5 Kindern kümmerlich durch. Am Freitag nachmittag voriger Woche besuchte er mit seinen Lieblingen die Dortmunder Kirmes. Eine besondere Anziehungskraft übte die Melichsche Bude auf Vater und Kinder aus. Während alle der schönen Musik lauschten und die elegant kostümierten Damen vor der Schaubude musterten, rief plötzlich das älteste Kind: „Papa da ist ja unsere Mama!" Auf diesen Ruf flüchtete eine der „Künstlerinnen" in die Bude, der Mann ihr nach, und es gab förmlich eine Jagd auf das Frauenzimmer, die mit der Festnahme derselben unter dem Publikum endete. Die „Treulose" wurde später durch die Polizei in sicheres Verwahr gebracht.

Dortmund, 13. April. **(Schwurgericht.)** Heute begannen hierselbst die Verhandlungen der zweiten Schwurgerichtstagung für 1896. Der Vorsitzende, Herr Landgerichtsdirektor Wiethaus, hieß die Herren Geschworenen zu gemeinsamer Arbeit willkommen. Es würden eine Reihe von Verbrechen gegen Gesundheit und das Leben der Mitmenschen zur Verhandlung kommen, die namentlich die Bürgerschaft von Dortmund in große Erregung versetzt hätten. Standhaft und ohne Menschenfurcht, wie es von einem westfälischen Geschworenen zu erwarten sei, würden die Herren dem verletzten Rechte zur Sühne verhelfen.

Auf der Anklagebank erscheinen der 1875 zu Balau bei Elbing geborene, jetzt hier wohnende Schlosser Alex Quella, der Kesselschied Robert Hellgrewe, 1879 hier geboren, und der 1877 geborene Kesselschmied Ed. Quella, sämtlich noch unbescholten. Der erstere ist wegen Totschlags und Körperverletzung, der zweite wegen Beihilfe zum Totschlage durch Darreichung eines Messers, und der dritte wegen Körperverletzung angeklagt. In der Nacht zum 28. Jan. d. J. fand hier in der Crezeliusschen Wirtschaft eine Tänzerei statt, an welcher sich die Maurer Schmidt, Kirscht und Behr beteiligten, die spät in das Lokal gekommen waren. Die Angeschuldigten und der Schlosser Grundmann befanden sich in derselben Wirtschaft. Als Feierabend geboten war und die Leute das Lokal verlassen hatten, kam es draußen zu einem Wortwechsel, nachdem Kirscht von dem Hellgrewe angestoßen war. Es kam dann zu Thätlichkeiten, die damit begannen, daß Schmidt den Hellgrewe mit einem Stock in den Rücken schlug. Alex Quella forderte und erhielt von Hellgrewe ein Messer, mit dem ersterer auf Schmidt zueilte und diesem von oben nach unten stoßend einen Stich in die Brust beibrachte, so daß der Gestochene zu Boden fiel. Da Behr jetzt auf die drei eindrang, zogen sich dieselben zunächst zur Wirtschaft zurück, dort riß Eduard Quella einem Manne den Stock aus der Hand, und lief mit Alex Quella, der das offene Messer in der Hand hielt, hinter Kirscht und Behr her, die nun flüchteten. Während Ed. Quella mit einem Stocke auf die Gegner losschlug, stieß Alex Quella dem Kirscht mit seinem Messer in den Rücken, auch Behr erhielt einen Stich, der nur von Quella herrühren kann. Der verletzte Schmidt wurde nach einiger Zeit von Schutzleuten aufgefunden, diese hielten ihn für betrunken und brachten ihn in Polizeigewahrsam, da sie keine Verletzung an ihm bemerkten, zogen sie auch keinen Arzt zu Rate. Am folgenden Morgen sollte Schmidt vernommen werden, er schien aber immer noch betrunken zu sein; des Mittags bemerkte man endlich, daß der Mann tot sei. Die Obduktion der Leiche des Schmidt hat ergeben, daß der Tod infolge Verblutung eingetreten sei; die linke Schlüsselbeinsehne war durchtrennt. Die Herren Kreisphysikus Geheimrat Dr. Hagemann und Sanitätsrat Dr. Schulte waren der Ansicht, Schmidt sei zu retten gewesen, wenn ihm rechtzeitig ärztliche Hilfe geworden wäre.

Die Herren Geschworenen sprachen den Alex Quella nur der Körperverletzung mit Todeserfolg und der Körperverletzung, begangen an Kirscht, schuldig; sie billigten ihm in Bezug auf ersteres Verbrechen mildernde Umstände zu. Hellgrewe wurde der Beihilfe zu dem Verbrechen der Körperverletzung mit Todeserfolg unter Zubilligung mildernder Umstände schuldig befunden. Eduard Quella endlich wurde der gemeinschaftlich verübten Körperverletzung ebenfalls unter Zubilligung mildernder Umstände schuldig gesprochen. Das Urteil lautete gegen Alex Quella auf 5½ Jahre Gefängnis, gegen die beiden andern auf je ein Jahr Gefängnis.

— 14. April. Das Schwurgericht beschäftigte sich heute mit einem Straßenraub, der unter erschwerenden Umständen ausgeführt sein soll. Angeklagt sind 1. der Fuhrmann Ferd. Konnersmann von hier, geb. am 30. Mai 1871, 2. der Fabrikarbeiter Heinrich Rickert von hier, geb. am 27. Juni 1870, 3. der Fabrikarbeiter Heinrich Hegemann von hier, geb. am 2. Mai 1872. Alle Angeklagten sind bereits vorbestraft und zwar wegen Diebstahls bezw. Körperverletzung. Die Angeklagten hatten am Abend des 1. Febr. des J. den Galvanoplastiker Pinkau in der Hakenstraße zu Boden geschlagen und dann der Uhr und des Portemonnais mit 21 Mk. Inhalt beraubt. Nachdem die Geschworenen die Angeklagten nach Inhalt der Anklage für schuldig befunden, setzte der Gerichtshof gegen Konnersmann und Hegemann eine Zuchthausstrafe von je 8 Jahren, gegen Rickert eine solche von 6 Jahren fest. Sämtlichen Angeklagten wurden die Ehrenrechte auf die Dauer von 10 Jahren aberkannt. Auch wurde die Stellung unter Polizei-Aufsicht ausgesprochen. Die Angeklagten brachen bei ihrer Abführung in lautes Weinen aus.

— 15. April. Die heute zur Verhandlung anstehende Bluthat betrifft das Vorkommnis vom 10. Februar d. J. in der Mühlenstraße hier, wobei der Monteur Max Hölters aus Essen einen lebensgefährlichen Stich in die Brust erhielt, der die Lunge schwer verletzte; einen zweiten Stich bekam Hölters in den Arm. Seit jener Zeit hat Hölters der verheiratet ist im Krankenhause zugebracht. Lange Zeit schwebte er in Lebensgefahr, eine schwere Lungenentzündung war die Folge der Verletzung der Lunge. Erst vor einigen Tagen hat er das Krankenhaus verlassen, indessen gesund ist er noch lange nicht wieder, wird es auch möglicherweise nicht wieder werden. Schwach und kränklich betrat der früher so kräftige Mann den Gerichtssaal. Der Angeklagte, ein kräftiger, allem Anschein nach robuster Geselle, ist der Bergmann Alfred Adam Trott von hier, geb. am 23. Oktbr. 1874 zu Oberstadt in Meiningen. Die Anklage lautet auf versuchten Totschlag und schildert den in Frage kommenden Vorfall folgendermaßen: Am 10. Februar d. J. gegen 10 Uhr abends trafen auf der hiesigen Mühlenstraße die beiden Metzgergesellen Haselhoff und Tillmann in Begleitung der Dienstmagd Tischler, von Osten kommend, und andererseits der Angeschuldigte Trott, sowie die Fabrikarbeiter Eggenroth und Minhorst gen. Glasmeier, welche von Westen kamen, zusammen. Einer von den letzteren machte beim Vorbeigehen eine mißliebige Redensart über die Tischler, und Haselhoff erwiderte mit abscheulichen Worten. Der Angeschuldigte drehte sich nun sofort um, mit einem offenen Dolchmesser in der Hand, mit den Worten: „Was, die wollen uns . . ." Tillmann suchte ihn zu beschwichtigen und man begann sich zur Versöhnung die Hand zu reichen. Als so auch die Tischler dem Angeschuldigten die Hand geben wollte, sagte letzterer: „Lieber steche ich sie in den B . . ." In diesem Augenblicke kamen von der Burgmundastraße von Süden her die Schlosser Hölters und Bugschieß, die von Lütgendortmund, wo sie arbeiteten, nach hier gekommen waren, hinzu und fragten, was los sei. Man teilte ihnen mit, daß Trott schlagen wollte und warnte sie vor diesem mit den Worten: „Hütet Euch, der hat ein Messer." Darauf meldete sich Trott mit den Worten: „Hier, ich habe das Messer!" Hölters erklärte, es sei feige, eine Frauensperson zu schlagen und ging auf Trott zu, um ihn zurückzudrängen, erhielt aber sofort zwei wuchtige Stiche in die Brust und in den linken Arm. Hölters sank bald zusammen. Ins Hospital gebracht, mußte eine gefährliche Operation vorgenommen werden, um das geronnene Blut, welches sich im Brustkasten befand, herauszubekommen. Zu diesem Zwecke mußte dem Monteur Hölters ein Stück Rippe fortgenommen werden. Die Herren Geschworenen berieten nur wenige Minuten; sie hatten die Frage des versuchten Totschlags bejaht, die mildernden Umstände wurden dem Angeklagten nicht zugebilligt. Der Gerichtshof verurteilte Trott zu einer Zuchthausstrafe von 9 Jahren und 10 Jahren Ehrverlust.

Brackel. Der Krieger- und Landwehrverein beschloß am Sonntag nachmittag gegen 4 Uhr in seiner 2. Quartalversammlung fortab den Angehörigen verstorbener Mitglieder an Beerdigungskosten bei einer Mitgliedschaft des Verstorbenen bis zu 5 Jahren 30 Mark, von 5 bis 10 Jahren 50 Mark, darüber hinaus 75 Mark zu zahlen. Das Eintrittsgeld beträgt für ein ordentliches Mitglied bis zum 30. Lebensjahre 5 Mark, vom 30. bis zum 40. Lebensjahre 6 Mark, bei einem Lebensalter von über 40 Jahren beträgt das Eintrittsgeld 10 Mark. Diese neuen Bestimmungen enthalten eine wesentliche Verbesserung, bislang betrug die Beihülfe zu den Beerdigungskosten nur 40 Mark. Der bisherige Vereinsbeitrag pro Jahr in Höhe von 3 Mark wurde auf 4 Mark erhöht. Dieser Nachtrag tritt rückwirkend mit dem 1. Januar 1896 in Geltung.

Witten, 14. April. **(Pastorenwahl.)** Bei der heute stattgehabten Pfarrwahl erhielt Pastor Deppe-Medebach 47, Pastor Birkenhoff 27 Stimmen. Ersterer ist somit gewählt.

— 17. April. **Zum Austritt aus der Landeskirche** hatten sich bis Mittwoch abend, dem Tage nach der Wahl eines neuen Geistlichen, **5480** Familienglieder gemeldet. Einzelne Listen sind mit annähernd 1000 Gemeindeglieder bedeckt. Obige Zahl soll beinahe einem Drittel der ganzen Gemeinde entsprechen.

Bochum. (Tot aufgefunden.) An der Eisenhütte Westfalia wurde Montag morgen die Leiche eines wohlgekleideten Mannes mit schwerer Kopfwunde gefunden. Ob ein Mord oder ein Unglücksfall vorliegt, konnte noch nicht festgestellt werden. In den Taschen des Toten fand man dessen Uhr und Geld, sowie eine Fahrkarte von Wattenscheid nach Bochum; sonst fehlte jedes Erkennungszeichen.

Barmen, 16. April. **(Eine Wohlthäterin.)** Ein hiesiger Lehrer hatte in dem Festbuche für den 20. Rheinischen Lehrertag, der hier abgehalten wurde, einen Artikel über „Stein, Pestalozzi und Fichte in ihrer Beziehung zur sozialen Frage der Gegenwart" geschrieben und darin auch die überaus traurige Lage einer ihm bekannt gewordenen Familie in ergreifender Weise geschildert. Eine unbekannt gebliebene Dame war durch diesen Artikel so gerührt worden, daß sie sich, tief verschleiert, mitten in dem Trubel der Festfeier, die im Zentralhotel abgehalten wurde, dem Verfasser näherte, ihm mit den Worten „Für die arme Familie in ihrem Aufsatze" ein verschlossenes Kuvert, eine größere Summe Geldes enthaltend, hinlegte und dann schnell unter den hin und her wogenden Menschen verschwand.

Elberfeld. Ein zweijähriges Kind einer in der Grünewalderbergstraße hier wohnenden Familie trank dieser Tage aus einem Fläschchen mit Tabakabsud und verschied nach wenigen Minuten.

— 15. April. **Zum Protestantismus übergetreten** ist der aus dem Mellageprozeß her bekannte Vikar Rheindorf und hat sich, nachdem er seine frühere, ebenfalls durch den genannten Prozeß bekannt gewordene Haushälterin Auguste Fiesel geheiratet hat, hier niedergelassen. Er verdient sich die Mittel zu seinem Lebensunterhalt durch Erteilung von Unterricht in der spanischen und englischen Sprache.

Köln, 16. April. **(Nachen gesunken.)** Als heute vormittag ein schwerbeladener Kiesnachen am Bayen von einem Schraubendampfer der Firma Holtzmann geschleppt wurde, sank der Kiesnachen plötzlich unter. Die beiden Leute der Bemannung des Kiesnachens sanken mit unter; während es dem jüngeren gelang, sich zu retten, ist der andere Arbeiter, ein älterer Mann, ertrunken.

Pünderich, 16. April. **(Ueberfahren.)** Der Bremser Heinrich Schäfer aus Koblenz wurde in der Sonntag Nacht auf der Strecke zwischen hier und Bengel überfahren. Der Kopf war vollständig zermalmt. Montag morgen fand ein Bahnwärter die Leiche auf der Strecke liegen und am Nachmittag ist dieselbe nach Koblenz befördert worden. Der Verunglückte hinterläßt Frau und zwei Kinder.

Mainz, 14. April. **(Münzenfund.)** In der Mitte des Rheinstroms hier hat man kürzlich bei Baggerarbeiten zahlreiche, gut erhaltene goldene und silberne Münzen aus dem vorigen Jahrhundert gefunden. Der größere Teil der Münzen ist französischen Ursprungs, darunter eine Goldmünze in der Größe eines Thalers mit dem Bildnis Ludwigs XIV.

Kreuznach, 14. April. **Ein schwerer Unglücksfall** trug sich am Donnerstag in der Morgenzeit in der Wohnung eines Arbeiters zu. Als dessen Ehefrau, die brennende Petroleumlampe in der Hand, in das Schlafzimmer trat, um die in einem gemeinsamen Bett schlafenden vier Kinder zu wecken, explodierte die Lampe gerade in dem Augenblick, als die Frau am Bett stand. Sofort ergoß sich das brennende Petroleum auf das Bett und über den Fußboden und hüllte die 13jähr. Tochter in Flammen ein, während die übrigen Kinder mit dem Schrecken davonkamen. Das Mädchen eilte, am ganzen Leibe brennend nur mit Hemd und Unterrock bekleidet, auf die Straße und schrie nach Hilfe. Erst nach einiger Zeit, als das Kind bewußtlos zusammengebrochen war, eilte Hilfe herbei und es gelang die Flammen zu dämpfen. In ein Hospital gebracht, erlöste der Tod das Kind von den Qualen.

Vermischtes.

— **Im Gefängnis verhungert.** Aus Straßburg, 14. April, telegraphiert man der „Frankf. Ztg.": Im Polizeiarrest in Saarburg ist ein dort inhaftierter Musikant vor Hunger gestorben. Der Betreffende wurde vor acht Tagen in betrunkenem Zustande in Arrest verbracht. Der Polizist, der die Verhaftung vornahm, vergaß den Mann. Vorgestern wurde er tot, verhungert, im Arrestlokal aufgefunden. Der Polizist wurde verhaftet. (Als vor einiger Zeit ein gleicher Fall aus der Schweiz gemeldet wurde, entrüstete sich mit Recht die ganze deutsche Presse über den unerhörten Vorfall.)

— **Ertrunken.** Bei einer Segelpartie auf der Ostsee ertranken drei Lübecker, die Schiffshändler Gebrüder Voß und der Maschinenbauer Schärffe. Sie waren von einer Gewitterboe überrascht worden. Das Boot ist gesunken.

— **Mädchenhändlerbande.** In Wien wurde eine aus fünf Personen bestehende Mädchenhändlerbande, sämtlich polnische Juden, verhaftet. Ihr Haupt, Meschulin Langer, ist nach seiner Angabe Tuchhändler, seine Tochter Rosa fungirte als Korrespondentin, außerdem waren zwei Agenten thätig, Isidor Dickfaden und Moritz Rosenkranz. Er versandte seine „Waare", die zum größten Teil aus Galizien und Rußland gesandt wurde, nach Bukarest, Belgrad, Konstantinopel und auch nach Amerika, wo eine seiner Töchter an seinem Geschäfte teilnahm.

— **Hagelwetter.** Ein großer Teil Mittelitaliens wurde von starkem Hagelwetter heimgesucht, das überall, besonders am Saatenstand, arge Verwüstung anrichtete. In Oberitalien wütete zur selben Zeit heftiger Nordsturm, der ebenfalls bedeutenden Schaden verursachte.

— **Moderne Einbrecher.** Aus Marseille wird gemeldet, daß in einer der letzten Nächte ein Einbruch bei dem Bankier Ferand am Börsenplatz verübt wurde. Die Diebe bedienten sich einer Kreissäge, um den diebs- und feuersicheren Geldschrank anzubohren. Für den Betrieb der Säge hatten sie einen — Petroleum-Motor (!!) mitgebracht, sodaß die „Arbeit" leicht von Statten ging; sie trug den Herren 15,000 Franks ein. — Hoffentlich lassen sich die ultramodernen Gauner ihre Erfindung patentiren!

— **Große Heiterkeit** erregt das Schicksal einer vielgenannten amerikanischen Wander-Rednerin für Frauen-Emanzipation, Mrs. Mary Elisabeth Leese. Die Dame wurde, als sie gerade einen Vortrag halten wollte, Schulden halber von einem Gerichtsvollzieher ihrer Handtasche beraubt. Als man aber die Tasche öffnete, fand sich darin, wie die Blätter gewissenhaft aufzählen: ein Brenneisen, eine Puderschachtel, ein Napf Schminke, ein halbes Pfund Schokoladenplätzchen und eine geharnischte Verteidigung der „gleichberechtigten (sogenannten) neuen Frau".

Humoristisches.

— Das gute Kind. Karlchen: Papa, ich sitze jetzt nicht mehr auf der letzten Bank. — Vater (erfreut): Das ist hübsch von Dir! Da hast Du zehn Pfennig! Aber nun erzähle mir mal, wie das gekommen ist. — Karlchen: Die letzte Bank ist gestrichen!

— Aus der Schule. Lehrer: Was ist Ei für ein Wort? — Schüler: Ein Hauptwort! — Lehrer: Welches Geschlecht? — Schüler: Dös woas mer noch net, bis es ausgekrochen ist!

Standesamt Camen.

Anmeldungen vom 1. bis 15. April 1896.

Aufgebote: Heizer J. Lakony u. Bertha Kernberg, Werne. Bergm. F. Hellweg u. Henriette Schwager, Camen. Bergm. H. Perrey u. Sophie Kämper, Weddinghofen u. Camen. Schuhmacher D. Burgemeister u. Karoline Schulte, Camen.

Vermählte: Bergm. P. Neumann u. Selma Weist.

Geboren: Ein Sohn den Nachbenannten: Kaufm. M. Heymann. Bergm. H. Hoffmann. Bergm. A. Kornelsen. Bergm. E. Hoffmann. Bergm. D. Exterbrink. Zimmerm. W. Starke. Händler Wilh. Irrgarten. — Eine Tochter den Nachbenannten: Schuhm. H. Kleine. Bergm. L. Reckmann. Bergm. H. Radtke. Wirt F. Sprick.

Gestorben: Dreher F. Fischer. 25 J 6 M 13 T. W. Wilms, 8 M 19 T. Leibzüchter G. Merten, 90 J 1 M 28 T. Ehefrau E. Liffermann geb. Markus, 71 J 10 T. Wwe. Luise Jellinghaus geb. Schriever, 79 J 11 M 10 T. W. Sudhaus, 4 J 11 M 1 T.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.

19. April. Wolkig mit Sonnenschein, meist trocken, normale Temperatur, steigend.

20. April. Wolkig, vielfach heiter, ziemlich warm, Später regendrohend, lebhafter Wind.

21. April. Wolkig mit Sonnenschein, meist trocken, kühler, lebhafter Wind.

22. April. Vielfach heiter, Tags ziemlich warm, Nachts kalt, Frischer Wind.

Damenkleiderstoffe.

Grösste Auswahl aller Gattungen vom Einfachsten bis zum Elegantesten

Mohair doppelbreit das Modernste a. M. **1.25** per Meter.

Muster auf Verlangen franko ins Haus.

Ball u. Gesellschaftsstoffe garantiert reine Wolle à **65** Pfg. per Meter

versenden in einzelnen Metern franco ins Haus, neueste Modebilder gratis 297

OETTINGER & Co., Frankfurt a. M.

Separat-Abteilung für Herrenkleiderstoffe.

Buxkin von M. **1.35** per Meter an.

Osterhase, Osterei und Hasenbrot betitelt sich ein wertvoller Aufsatz im neuesten Heft der verbreiteten Familienschrift „Zur Guten Stunde" (Deutsches Verlagshaus Bong & Co. Berlin W. 57, Preis des Vierzehntagsheftes 40 Pfg.), welcher alles Wissenswerte über diesen Gegenstand in populärer und dabei selbst dem Kulturhistoriker interessanter Darstellung bringt, um somehr, da der Artikel alle die verschiedenen Bräuche in den einzelnen Gegenden Deutschlands berührt und so ein lebhaftes Bild des Festes giebt, das für uns neben seiner religiösen Bedeutung auch den Eintritt in den Frühling bedeutet. Auch die übrigen Artikel 2c. zeugen dafür, daß „Zur Guten Stunde" auf der Höhe der Zeit steht.

Zu beziehen durch J. Brombach in Camen.

C. Kausch * Tuchversand * Ottweiler 74 (Trier)

gegr. 1858 und vielseitig empfohlen als reelle Bezugsquelle für **Tuch, Buckskin, Kammgarn, Cheviot, Anzug-, Paletot-, Loden-, Jagdstoff** 2c. Große Musterauswahl, über 500 Tuchproben, überallhin portofrei. h366

Verantwortlicher Redakteur **J. Brombach** in **Camen.**

Bahnhofs-Hôtel
Camen.

Sonntag den 19. April:

Große Variete-Vorstellung

der Gebr. Genton
als Equilibristen, Zauberparodisten, Schnellmaler ꝛc.

Von 11½—1 Uhr:

Matinee.

Es ladet hierzu freundl. ein 434
C. Kilfitt.

Schützenhof.
Am Kirmeßtage, den 23. d. M.:

Ball. 439

Am Kirmeßtage den 23. d. M. ist bei mir

BALL.

432 **Wwe. Görtz.**

Gemischter Chor
Camen.

Dienstag abend, d. 21. d. M.:

Uebungsstunde.

436 **Der Vorstand.**

Kanarienzucht- & Vogelschutzverein für Camen & Umgegend. 429



Sonntag den 19. April, nachmittags 4 Uhr:

Versammlung.

Camen. Der Vorstand.

Schützen-Verein
Overberge.

General-Versammlung
Sonntag den 19. April, nachmittags 4 Uhr,
bei W. Mast.

Tages-Ordnung:
Beratung über die Feier des diesjährigen Schützenfestes.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht
431 **Der Vorstand.**

Turn-Verein
Methler.

Sonntag den 19. d. Mts., nachmittags 4 Uhr:

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:
Ergänzungswahl des Vorstandes.
Zahlung der Beiträge.
Aufnahme neuer Mitglieder.
Vereinsangelegenheiten.

430 **Der Vorstand.**

Hotel zum Goldenen Stern.

Rhein- u. Moselweine
von ℳ 0.80, 1.20, 1.50, 2.10, 2.50, 4.00.

Bordeaux
von ℳ 1.20, 1.50, 2.10, 2.50

Italienische Weine
von
ℳ 1.05, 1.20, 1.40, 1.60, 2.10, 2.50

Tokayer
ℳ 2.10.

(Preise verstehen sich mit Glas)
empfiehlt 438
J. F. Biermann.

Dr. med. Coleman,
377 prakt. homöopath. Arzt, 1404
Spezialist für chronische Krankh.
Dortmund, Wißstraße 13.
Sprechst. von 9—11 u. 3—5 Uhr.
An Sonn- und Feiertagen nur vorm.

Sämtliche Artikel zur Krankenpflege



Medizinische Verbandstoffe, Bruchbänder, Leibbinden etc.

Germania-Drogerie, Camen.
HEINRICH JACOB I

108

Nachdem ich die **Zuschneide-Akademie** in **Köln** am Rhein absolviert, habe ich mich hierselbst im elterlichen Hause als 422

Kleidermacherin

etabliert. — Indem ich den geehrten Damen von Camen und Umgegend Mitteilung mache, halte ich mich denselben bestens empfohlen, für prompte Ausführung der mir gemachten Aufträge garantierend.

Camen. **Lina Standop.**

Tapeten

in größter Auswahl von 15 ₰ an. **Alle Farben,** trocken u. strichfertig **Glas,** nach Maß geschnitten, empfiehlt billigst

Camen, Weststraße 57. 435
Witwe Knapstein.

Schutzmarke.



Spar-Kernseife
von 948
Schmidt & Flögel,
Dampf-Seifenfabrik, Remscheid. 255
Unerreichte, garantiert reine Qualität.
Vor minderwertigen Nachahmungen wird gewarnt.
Vertreter: Felix Leist, Dortmund.

Privat! Fünf Jahre Garantie! **Privat!**

Für nur Mk. 2.95

versende ein halbhohl geschliffenes **Rasiermesser** und einen einfachen Streichriemen franko gegen Nachnahme oder vorherige Kasse. Umtausch gestattet. Daher kein Risiko. Preisbuch mit circa 300 Abbildungen versende umsonst und franko an Jedermann. 393

Solingen II, Stahlwaren- und Werkzeugfabrik Otto Kolfertz.

Für Schnupfer!
Einer der beliebtesten Schnupftabake ist:



Schmalzler

feinst ächt geriebener Brasil von
Gebr. Bernard in Regensburg
(Bayern) gegründet 1812.
Man verlange solchen offen, in 20, 10 und 5 Pfennig-Packeten in der nächsten Handlung.

m1004

Kartoffeln
Mühlhäuser,
Magnum bonum
sowie
Pflanzkartoffeln
sind **fortwährend** zu Konkurrenzpreisen zu haben bei

W. Meyer,
370 Ostenmauer 42.

Gegen **hohe Provision** sucht **erste Margarinefabrik,** welche **hervorrag. feine Qualitäten** herstellt, **durchaus tücht. Vertreter oder Verkäufer.** Offerten unter P. S. 1086 an Haasenstein & Vogler A.-G., Köln. h1676

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin** in **Leipzig, Neumarkt No. 21,** sowie durch jede Buchhandlung. 22



Fensterglas,
Glaserdiamanten,
Großes Lager in:

Tapeten
Germania-Drogerie
Heinrich Jacobi,
Camen, Markt 12. 836

Die nachweislich durch tausende von Nachbestellungen anerkannten, garantirt vorzüglich guten

Bettfedern
versendet nur die Welt-Firma

C.F. Kehnroth Hamburg
geg. Nachnahme, nicht unter 10 Pfd
Neue Bettfedern 60 Pf. das Pfd.
sehr gute Sorte 1.25 Mk. „ „
feine Halbdaunen 1.60 u. 2 M. „ „
Halbdaunen, hochfein 2.35 „ „
Ganzdaunen (Flaum) 2.50, 2.75 u. 3 M.
Bei Abnahme von 50 Pfund 5% Rabatt.
Umtausch gestattet. 155

Bekanntmachung.

Nachdem in verschiedenen Orten des Kreises die Maul-, Klauen- und Schweineseuche wieder aufgetreten ist, ordne ich hierdurch an, daß meine durch Nro. 20 des amtlichen Kreisblattes veröffentlichte polizeiliche Anordnung vom 22. Januar d. Js. bis auf weiteres, und zwar zunächst bis zum 15. Mai d. Js., wieder in Kraft tritt. Soll eine Unterdrückung der Seuchen erfolgen, so muß die Ausführung der Anordnung mit aller Strenge erfolgen. Die Polizeibehörden des Kreises sind daher angewiesen, auf die pünktliche Befolgung der desfallsigen Bestimmungen zu achten.

Hamm, den 14. April 1896.

Der Königliche Landrat: Schulze-Pelkum.

Bekanntmachung.

Die festgesetzte Gewerbesteuerrolle der Gemeinde Camen pro 1896/97 liegt in **der Zeit vom 24. bis einschließlich 30. dieses Monats** zur Einsicht der Steuerpflichtigen im Rathause, Zimmer Nro. 3, offen.

Die Einsicht in die Rolle ist nur den Steuerpflichtigen des Veranlagungsbezirks gestattet.

Camen, 14. April 1896.

Der Magistrat: v. Basse.

Kontroll-Versammlungen.

Rhynern	20.	„	10	„	Jahrgänge 1883 bis einschl. 1895 und sämtliche Ersatz-Reservisten.
Pelkum	21.	„	11	„	Desgleichen.
Camen (im Schützenhofe)	22.	„	8	„	Jahrgänge 1888 bis einschl. 1895.
„	„	„	10	„	„ 1883 „ „ 1887
„	„	„	11½	„	sämtliche Ersatz-Reservisten.
Unna	23.	„	8¼	„	Jahrgänge 1888 bis einschl. 1895
„	„	„	10	„	„ 1883 „ „ 1887.
„	„	„	11½	„	sämtliche Ersatz-Reservisten.
Fröndenberg	24.	„	9	„	Jahrgänge 1883 bis einschl. 1895 und sämtliche Ersatz-Reservisten.

Kramer,
Major z. D. und Bezirks-Offizier.

Grundstücke-Verkauf
Camen und Bergcamen!

Dienstag den 28. d. Mts., morgens 10 Uhr, will der Herr Schmiedemeister **C. Lethaus,** Viehstraße hierselbst, folgende gute, in der Gemeinde Camen belegene **Grundstücke,** als:

1. Flur 24 No. 15, am Werdelsgraben, Gartenland, 25 Are 60 □m,
2. „ „ „ 21, daselbst, dito, 26 „ 85 „ sowie
3. das in der Gemeinde Bergcamen liegende schöne Grundstück Flur 11 Nro. 246, am Birnbaum, Acker, 82 Are 56 □m,

im Lokale des Wirts **H. Jordan** hierselbst durch Unterzeichnete öffentlich meistbietend verkaufen. 437

Bemerkt wird, daß nur dieser eine Verkaufstermin abgehalten wird.

Camen. **Reinhard, Gerdts,** Aukt.

Landverpachtung!

Die dem II. Pfarrfonds hierselbst zugehörigen

Grundstücke,

in der Nähe der **Kaiserau,** Sekt. 3 gelegen, sollen am

Dienstag den 21. April, nachmittags 4 Uhr,

zur weiteren **Verpachtung** ausgesetzt werden.

Versammlung beim Wirt Schnickmann.

Methler, den 16. April 1896.

428 **Das Presbyterium.**

Eine Wohnung
mit etwas Gartenland,

in der Nähe der neuen Zeche bei Bergcamen belegen, ist zum 1. Mai cr. zu vermieten. Näheres in der Geschäftsstelle d. Ztg. 433

Mehrere

Wohnungen

pr. 1. Mai und 1. Juli d. J. zu vermieten.

Kaiserau, 13. April 1896.

Brüninghaus,
421 Aukt.-Kom.

Ein junges evang.

Mädchen

für leichte Hausarbeit zum 1. Mai gesucht. 413

Camen, Bahnhofstr. 45.
Carl Busch.

Ein Mädchen

von auswärts zu Kindern und leichte Hausarbeit auf bald gesucht.

Näh. in der Geschäftsstelle. 411

Camen.

Mehrere Knechte, Dienstmädchen, Lehrlinge

können sofort und zum 1. Mai 1896 Stelle erhalten.

Näheres bei

Frau von Haaren,
54 Nordmauer Nr. 32.

Mobilar-Verkauf
Methler!

Freitag den 24. ds. Mts., nachm. 4 Uhr,

werde ich an der Wohnung des Herrn Schneidermeisters **Hiddemann** zu Methler die den utn. Erben Rinne gehörenden **Mobilien** und zwar:

zwei vollständige Betten, Schränke, Tische, Stühle, 1 Sofa, 1 Tafelherd, 1 Wanduhr, Kochtöpfe, 1 Bügeleisen, 1 kupf. Kessel mit eisern. Mantel, 1 Schneidebank, 2 Backmulden, sowie viele Haus-, Küchen-, Garten- und Ackergeräte

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung zum Verkauf aussetzen.

Kaiserau, 17. April 1896.

Brüninghaus,
440 Aukt.-Komm.

Für Gartenbesitzer!

Eibel, „Bewirtschaftung kl. Hausgärten."

Heft 1: Gemüsebau.
Heft 2: Obst-, Beeren- und Blumen-Anlage.

Preis pro Heft 25 Pfg.

Zu beziehen durch die **Expedition der „Camener Zeitung."**

Alle
Garten-Sämereien
empfiehlt 313
frisch und keimfähig
Germania-Drogerie
Heinrich Jacobi
Camen, Markt 12

Zeugfarben,

Päckchen **25** ₰, bei

Theodor Worthoff, Camen,
410 Bahnhofstraße 54.



Massiv gold.
Verlobungs-Ringe
in besserem Goldgehalt von 4—20 ℳ. Neuheit. in **gold.** u. **silb. Broschen, Ohrringen, Kreuzen, Türkis-, Korall-, Granat- u. Amethystsachen.** Reparaturen sauber u. billig. Ankauf von Gold und Silber zu höchsten Preisen.

Camen, Weststraße 62.

L. Fischer,
21 Uhrmacher u. Goldarbeiter.



19

Gasleitungs-Anlagen u. Reparaturen an denselben,

sowie

sämtliche Gas-Lampen, Gaskugeln, Gas-Schalen Gas-Cylinder und Gas-Brenner

empfiehlt **Jul. Schetter.** 8

Stampfzucker	p. ℔	26 ₰
Würfelzucker	„	29 „
gelbe Erbsen	„	10 „
grüne „	„	12 „
graue „	„	12 „
geschälte „	„	15 „
Langbohnen	„	14 „
Hellerlinsen	„	14 „
Weizenmehl	„	11 „
Kaisermehl	„	12 „
Kaiser-Auszugmehl	„	13 „
Roggenmehl	„	10 „
Roggenschrot	„	8 „
Sack 160 Pfd.	Mk.	11.75
Gerstenschrot	p. ℔	7 „
Sack 150 Pfd.	Mk.	9.50 „
Ia. Schmalz, gar. rein	p. ℔	50 „
dto. (Speisefett)	„	45 „
Nierenfett	„	38 „
Rüböl	p. Liter	48 „
Petroleum	„	15 „
Häringe	p. Dutzend	42 „
Pflanzbohnen (Hangeschoten p. ℔ 8 u. 10 „		

empfiehlt 425

J. Kadden,
Camen.

Ziegenlämmer

kauft zu **höchsten** Tagespreisen

A. Bronheim,
427 Camen, Westenmauer No. 37.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigt und gewaschene, echt nordische

Bettfedern.

Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (jed. beliebige Quantum) **Gute neue Bettfedern** per Pfd. für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 Mk. u. 1 Mk. 25 Pfg.; **Feine pa. Halbdaunen** 1 Mk. 60 Pfg. u. 1 Mk. 80 Pfg.; **Weiße Polarfedern** 2 Mk. und 2 Mk. 50 Pfg.; **Silberweiße Bettfedern** 3 Mk., 3 Mk. 50 Pf. u. 4 Mk.; ferner **Echt chinesische Ganzdaunen** (sehr füllkräftig) 2 Mk. 50 Pf. u. 3 Mk. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 Mk. 5% Rabatt. — Nichtgefallendes bereitwilligst zurückgenommen!

Pecher & Co., Herford
in Westfalen.

275 1476

Predigt-Turnus.

Größere evangelische Kirche.
Sonntag den 19. April.
Vormittags 10 Uhr: Hauptgottesdienst. Pfr. Pröbsting.
Jugend-Gottesdienst 2 Uhr: Vikar Tummes.
Abendgottesdienst 5 Uhr: Vikar Tummes.
10 Uhr: Gottesdienst in Werne. Pfarrer Bertelsmann.

Evangelisch-lutherische Kirche.
Sonntag den 19. April.
Vormittags 9½ Uhr: Gottesdienst. Pastor Geibel.

Druck u. Verlag von E. May in Hörde.

№ 32.
Sonntag,
den 19. April 1896.

Insertionsgebühr
Annoncenzeile oder deren Raum 10 Pfg. Reklamezeile oder deren Raum 25 Pfg.

Erscheint jeden
Donnerstag und Sonntag.

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.
24. Jahrgang.

Abonnementspreis
für diese Zeitung mit der wöchentlich erscheinenden illustr. Beilage „Der Zeitspiegel" vierteljährlich 1 Mk. pränumerando.

Einzelne Nummer 10 Pfg

Zweites Blatt.

Die Kaiserreise und die Presse.

Die Reise unsers Kaisers nach Italien und Oesterreich und die Monarchenbegegnungen in Venedig und Wien werden, wie in den deutschen Blättern, so auch in der Presse der andern zum Dreibund gehörigen Mächte besprochen und einstimmig als eine Bürgschaft für das Weiterbestehen des Bundes und damit als eine Sicherung des Friedens der Welt aufgefaßt. Das maßgebende Blatt Roms, die „Opinione," sagt u. a., daß der Dreibund fortfahre, ein Bollwerk des Friedens zu sein.

Dieselben Sympathien, denen unser Kaiser in Italien begegnet ist, hat er auch in Oesterreich gefunden. In dem Begrüßungsartikel der „Wiener Abendpost" heißt es: „Auf die Abwehr aller den Frieden störenden Bestrebungen ist ja die unablässige Sorge der beiden mächtigen Staatshäupter gerichtet."

In Bezug auf die große Parade, die am Mittwoch, dem 15. April, in der österreichischen Hauptstadt abgehalten worden ist, sagt das „Wiener Fremdenblatt": Dem deutschen Kaiser gilt am 15. April der Gruß der rauschenden Feldmusik, aber auch der Herzensgruß aller österreich-ungarischen Soldaten, und wenn sie diesen Gruß darbringen, werden sie der in den Annalen der Weltgeschichte verzeichneten Thatsache gedenken, daß die Waffenbrüderschaft die stärkste Bürgschaft großer Erfolge ist. Diese Heere sind unüberwindlich in ihrem Verein, und unüberwindlich sind die Staaten, welche ihnen vertrauen."

Die „Wiener Freie Presse" sagt am Schluß ihres Begrüßungsartikels: Der deutsche Kaiser kommt unmittelbar von Venedig, wo er heute zum Besuche des Königs von Italien eingetroffen ist, nach Wien, und in dieser Aufeinanderfolge der Besuche erscheint er gleichsam als „der lebende Mittelpfeiler des Friedensbollwerkes, das, aus dem deutsch-österreichischen Bündnisse erwachsen, der Dreibund darstellt."

Deutschland.

— **Zur Monarchenzusammenkunft in Venedig.** Der römische Berichterstatter der „Köln. Ztg." versichert, die Besprechungen zwischen Kaiser Wilhelm und König Humbert seien als Grundlage für die demnächstige Erneuerung des Dreibundes anzusehen. Rudini mache italienischen Politikern gegenüber kein Hehl aus seiner vollkommensten Befriedigung über die politische Seite des Kaiserbesuches.

Hochoffiziös schreibt die „Köln. Ztg." ferner: „Der eigentliche Grundgedanke der Begegnung ergiebt sich daraus, daß sie durch verschiedene Auslassungen der deutschfeindlichen Presse über eine angebliche Erschütterung des Dreibundes veranlaßt war. Solchen Ausstreuungen wollte man deutscherseits eine sichtbare Widerlegung geben, wobei der Kaiser gleichzeitig Italien in dem Augenblick seine Sympathie bezeugen wollte, als es vom Unglück betroffen war. Die Besuche in Venedig und Wien, das geschlossene Auftreten der Dreibundmächte im italienischen Interesse in der ägyptischen Frage liefern der Welt einen augenfälligen Beweis, daß der Dreibued fortbestehe mit der Festigkeit, die bei der ägyptischen Aktion bestätigt worden ist. Weiter schreibt die Köln. Ztg.": Wenn Monarchen zusammenkommen, von denen einer drei Minister mitbringe, so sei es selbstverständlich, daß auch politische Unterredungen stattgefunden haben.

— **Der Afrikareisende** Eugen Wolff hat in Friedrichsruh seine Sammlung von Gegenständen aus Madagaskar, die er dem Fürsten Bismarck zu dessen 81. Geburtstage als Zeichen seiner Verehrung zum Geschenk gemacht hat, übersichtlich aufgestellt. Nach der Besichtigung der Sammlung durch den Fürsten wird dieselbe nach Schönhausen geschickt werden und dort im Bismarckmuseum den Sammlungen von Kilimandscharo und aus Aequatorialafrika eingereiht werden.

— **Die Beisetzung** des im Duell gefallenen Freiherrn v. Schrader erfolgt am Donnerstag in der Familiengruft zu St. Georg bei Ratzeburg. Erst war eine Aufbahrung in der Friedenskirche zu Potsdam beabsichtigt, sie wurde aber aufgegeben weil der Zustand der Leiche sie verbot. Die Geistlichen der Friedenskirche erklärten sich dagegen. Auch blieb die Genehmigung des Kaisers, dessen Zustimmung erforderlich war, aus. Danach sollte die Trauerfeier in der Potsdamer Garnisonkirche stattfinden, wie auch in der von der Schrader'schen Familie veröffentlichten Todesanzeige angegeben ist. Der Kaiser hat jedoch die Genehmigung versagt. Die Hinterbliebenen bemühten sich hierauf einen großen Saal in Potsdam zu erlangen, um die Trauerfeier darin zu veranstalten. Später nahm man aber auch davon aus verschiedenen Gründen Abstand. Die Leiche wird nunmehr nach der Leichenhalle des Neuen Kirchhofes übergeführt und die Trauerfeier dort abgehalten.

Das erste Beileidstelegramm ist von der Kaiserin Friedrich eingelaufen; auch während der Zeit, da Schrader auf seinem Schmerzenslager lag, hatte die Kaiserin Friedrich wiederholt telegraphische Erkundigungen nach seinem Befinden einziehen lassen. Diese Teilnahme ist um so bemerkenswerter, als es eine Thatsache ist, daß Freiherr von Schrader am Hofe in Ungnade gefallen war.

— **(Zur Affäre Kotze-Schrader.)** Ihren Unwillen über das Duell hat die Kaiserin Friedrich in ihrem Beileidstelegramm an die Familie des Frhrn. v. Schrader zum Ausdruck gebracht. Der Kaiser hat bisher in keiner Weise von dem Tode des Frhrn. v. Schrader Notiz genommen.

Der Ortsgeistliche an St. Georg in Ratzeburg, wo die Schradersche Familie ein Erbbegräbnis besitzt, hat seine Teilnahme an einem kirchlichen Begräbnis versagt.

Wie der Lokalanzeiger wissen will, hat Herr von Kotze noch vor seinem Duell mit dem Zeremonienmeister von Schrader auch dessen Sohn, den stud. jur. v Schrader, vor die Pistole gefordert. Diese Forderung ist auch, nachdem der Zeremonienmeister v. Schrader im Duell gefallen, nicht zurückgenommen worden, sondern besteht nach wie vor weiter Bekanntlich aber hat Herr v. Schrader auf seinem Sterbebette seinem Sohn das Ehrenwort abgenommen, daß er sich mit Herrn von Kotze nicht duellieren werde, da es „genug des Blutvergießens" sei. Die Forderung des Herrn v. Kotze gegen v. Schrader jr. hatte folgende Ursache. Schrader jr., der in Bonn Jura studiert und dort beim Korps „Borussia" aktiv ist, schrieb an den Zeremonienmeister Herrn v. Kotze, als dieser sich in Glatz auf Festung befand, einen beleidigenden Brief, welcher u. a. direkte Schimpfworte enthielt. Herr v. Kotze übergab den Brief seinem Ehrenrat, welcher sich vorläufig damit begnügte, ihn ad acta zu legen, weil damals die gegen Herrn von Kotze schwebende ehrengerichtliche Untersuchung noch im Gange war. Die Berliner alten Herren des Korps „Borussia", welche von dem Briefe Kenntnis erhielten — dieselben bilden in wichtigen Korps-Angelegenheiten eine Art Ehrenrat — veranlaßten die vorläufige Ausschließung des Schrader jun. aus dem Korps, da er seinem Briefe, welche den offenbaren Zweck hatte, Herrn v. Kotze zu provozieren, nicht die nötigen Schritte hatte folgen lassen, um den Beleidigten zum Zweikampf zu zwingen.

Der Zeremonienmeister v. Kotze hat mit seinem Familie Berlin verlassen, um eine Reise nach dem Süden zu unternehmen. Ueber das Endziel und die Dauer der Reise wird zunächst Stillschweigen bewahrt.

— **(Stumm über Stöcker.)** In einer Rede Stumm's über die Christlich-Sozialen sagte der Baron v. Stumm über Stöcker, den er den „Vater der Doppelzüngigkeit" nannte:

„Seit den jüngsten Vorgängen haben alle anständigen Kreise Stöcker den Rücken gekehrt. Eine hochstehende Dame habe dem Redner unter Thränen erklärt, daß sie noch von keinen Predigten so erbaut geworden, als von denen Stöcker's, daß sie sich jetzt von der Unwahrhaftigkeit des Mannes überzeugt, daß sie ihn als christlichen Prediger und Seelsorger nicht mehr anerkennen könne."

— **Um seines Glaubens** willen ist ein Lehrer im Altenburgischen um Amt und Brot gekommen. Der Lehrer Otto Voigt in Altenburg war wegen seines Austritts aus der altenburgischen Landeskirche von der altenburgischen Disziplinarkammer mit Dienstentlassung, jedoch unter Zubilligung des gesetzlichen Pensionsgehalts für die Dauer eines Jahres, disziplinarisch bestraft worden. Voigt war aus der Landeskirche ausgeschieden, weil in dieser nach seinem Dafürhalten die evangelische Lehre nicht mehr in ihrer vollen Reinheit vertreten würde. Er hatte sich der streng lutherisch-orthodoxen, sogenannten separierten Landeskirche zugewendet. Die von ihm gegen das gedachte Urteil eingelegte Berufung wurde von dem Disziplinarhof in Jena zurückgewiesen. — Das Ende des neunzehnten Jahrhunderts zeitigt wunderbare Erscheinungen. Hier wird ein Geistlicher seines Amtes entsetzt, weil er nicht orthodox genug ist, und dort wird ein Lehrer entlassen, weil er zu orthodox ist!

— **Professor Dr. Quidde,** der bekannte Verfasser des „Caligula", wurde vom Landgericht München wegen Majestätsbeleidigung, begangen durch eine Rede in einer Volksversammlung am 20. Januar dieses Jahres im Saale des „Münchener Kindl-Keller", zu drei Monaten Gefängnis und Tragung der Kosten verurteilt. Die Beleidigung soll durch eine Kritik des Wilhelms-Ordens begangen sein.

— **Die Sozialdemokratie** ist bei den diesjährigen Ergänzungswahlen zur Gemeindevertretung von Schöneberg bei Berlin aus derselben vollständig verdrängt worden.

— **(Sozialdemokratischer Boykott.)** In Altona hat eine von 2000 Personen besuchte, von dem sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten v. Elm geleitete Volksversammlung den Boykott über sämtliche Geschäfte Deutschlands verhängt, die aus der Margarinefabrik des Landtagsabgeordneten Mohr Produkte beziehen würden. Die Versammlung wurde schließlich wegen aufreizender Aeußerungen polizeilich aufgelöst.

Ausland.

Frankreich.

— **(Ein neues Geschütz in Frankreich.)** Wie „La France" meldet, hat der französische Kriegsminister Cavaignac eine Kredit-Vorlage für Herstellung neuen Artillerie-Materials ausgearbeitet; es handelt sich dabei um Herstellung neuer Schnellfeuerkanonen fast ohne Rückstoß; bei denselben werde der erste Schuß wie gewöhnlich abgefeuert, während sich die übrigen Schüsse automatisch lösten. Die Kosten die Umgestaltung der Artillerie wurden auf 470 Millionen Francs veranschlagt.

Italien.

— **(Goldene Tugendrose.)** Wie verlautet, wird der Papst in diesem Jahre der Fürstin von Bulgarien die goldene Tugendrose verleihen.

Westfalen und Rheinland.

* **Camen. (Zur Erinnerung.)** Am 15. April 1134 wurde Albrecht der Bär, so wegen seiner Tapferkeit genannt, aus dem Hause Ballenstädt, vom Kaiser Lothar mit der Nordmark belohnt und hiermit der Grund für die Mark Brandenburg und das spätere Königreich Preußen gelegt. Albrecht war es, der dem Heidentum im Lande ein Ende machte, Ordnung schaffte und die große Kunst verstand, als Sieger die Besiegten für sich zu gewinnen. So gelang es ihm, die Wenden mit den Deutschen zu verschmelzen, und bei seinem Tode hinterließ er seinem Sohne ein zwar kleines, aber für damalige Zeit mustergültiges Reich.

* **Camen. Jeder Radfahrer** dürfte es mit Freuden begrüßen, daß die Allgemeine Fahrradversicherungs-Gesellschaft in Wittenberge, welche ein der Königlich Preußischen Regierung nachgewiesenes Garantiekapital von 60000 Mk. besitzt und in Preußen, sowie in den meisten anderen Staaten konzessioniert ist, neben der Versicherung gegen Fahrraddiebstahl auch die Versicherung der Fahrräder gegen Beschädigungen durch Unfälle eingeführt hat.

§ **Sölde,** 15. April. **(Verhaftet.)** In eine traurige Lage ist die Familie des Berginvaliden Menningmann hier durch eine bestialische That versetzt worden. Als Menningmann am Abend des 2. ds. Ms. hier nach Aplerbeck gehen und seinen todkranken Schwager besuchen wollte, wurde er unweit des hiesigen Orts von einer Mannsperson überfallen und zu Boden geschlagen. Darnach kniete sich der Unhold auf sein Opfer und schlug auf dieses mit einem Stein so lange ein, bis es sich nicht mehr bewegte und lief dann eiligst davon. Als Menningmann wieder zu sich kam, schleppte er sich mühsam in das etwa 50 Schritt vom Thatorte gelegene Haus des Bergmanns Ebbinghaus, wo ihm das Blut abgewaschen und von wo er nach Hause gebracht wurde. Seine Frau fiel vor Schreck in Krämpfe und liegt jetzt schwer krank darnieder. Wegen dringenden Verdachtes die ruchlose That ausgeführt zu haben, wurde der Bergmann Friedrich Siebel gestern verhaftet und dem kgl. Amtsgericht zu Hörde vorgeführt.

* **Schwerte,** 15. April. **Ein entsetzlicher Unglücksfall** ereignete sich vorgestern Abend auf der hiesigen Eisen-Industrie. Der 14jährige Sohn des Sattlers H. trug einem Kostgänger das Essen zur Fabrik. Auf irgend eine unglückliche Art und Weise geriet der Knabe in das Getriebe. Beide Beine wurden ihm zermalmt, und er erlitt außerdem auch noch schwere Verletzungen am Unterleibe. Der Unglückliche wurde in das Krankenhaus gebracht und ist dort seinen Verletzungen erlegen. — Ebenfalls wurde gestern auf der Industrie der Arbeiter L. sehr schwer verletzt, indem ihm ein glühender Draht durch den Arm ging.

Witten, 16. April. **Die Sozialdemokraten** wollen hier eine Maifeier veranstalten, bestehend in Ausflug am Vormittage des 1. Mai mit nachfolgender Volksversammlung am Abende im Vereinslokale. Diejenigen Arbeiter, welche am 1. Mai arbeiten müssen, sollen einen Teil des Lohnes an die Parteikasse ihres Platzes abführen.

Koblenz, 14. April. **Ein kriegsgerichtliches Urteil** wurde heute gegen den Musketier Klaber vom Infanterie-Regiment Nr. 68 bekannt gegeben. Klaber hat am Abend des 1. November v. J. einen Zimmermann aus Guls in der Nähe des hiesigen Friedhofes erschlagen und beraubt. Er wurde wegen Straßenraubes, wobei die Tötung eines Menschen verursacht wurde, durch kriegsgerichtliches Urteil zu lebenslänglichem Zuchthaus, Entfernung aus dem Heere und Verlust der Ehrenrechte verurteilt. Des weiteren wurde Klaber wegen vorsätzlicher Brandstiftung zu einem Jahre Zuchthaus verurteilt.

Papenburg, 17. April. **Ein wertvoller Fund** ist am jüngsten Sonnabend von dem Kolonisten Allerich Wessels in Börgermoor beim Torfgraben gemacht worden. Damit beschäftigt, die in der Nähe seiner Wohnung beim Herstellen des Kanals abgelagerte Moorerde wegzuschaffen, um zu der Torfschicht zu gelangen, stieß er plötzlich mit dem Spaten auf einen harten Gegenstand. Bei näherem Nachsuchen wurde ein schon stark vermoderter Sack ans Tageslicht gefördert, in welchem verschiedene silberne bezw. goldene kirchliche Gegenstände vorhanden waren. Es befanden sich in dem Sacke zwei anscheinend goldene oder auch stark vergoldete Meßkelche, ein großer Kelch, welcher zum Spenden des Sakraments gebraucht wird, zwei silberne ebenfalls vergoldete Tellerchen für die Hostien und eine Monstranz. Ferner fand man eine herrlich gearbeitete silberne Krone. Ein Kelch trägt in Gravierung die Worte: „Pastor Volkers 1807". Bis auf die Monstranz sind alle gefundenen Geräte sehr gut erhalten. Nach den bisherigen Ermittelungen scheint der Fund von einem vor vielen Jahren in der katholischen Kirche zu Lorup verübten Diebstahl herzurühren Damals erschien bei einem hiesigen Goldarbeiter ein Moorbauer, um verschiedene goldene und silberne Bruchstücke zu verkaufen. Der Goldarbeiter zeigte die Sache an und der Bauer wurde wegen Kirchendiebstahls zu einer längeren Zuchthausstrafe verurteilt.

Vermischtes.

— **Zum Ehrenkanonier** ist der deutsche Kronprinz in Palermo ernannt worden. Während des Thees, der auf dem italienischen Panzerschiffe „Sardegna" zu Ehren des Kaiserpaares stattfand, teilte der Kommandant des Schiffes, Kapitän Colltelletti, dem Kronprinzen seine Ernennung zum Kanonier S. M. Schiff „Sardegna" mit.

— **Eine Distanz-Radfahrt Madrid-Paris-Berlin** wurde in der Nacht vom 12. April um 12 Uhr 28 Minuten von den beiden Radfahrern Köcher und Reckzeh glücklich beendet. Die kolossale Strecke Madrid—Berlin ist von ihnen in 12 Tagen 16 Stunden 28 Minuten zurückgelegt worden!

— **Blinder Passagier.** In einer gefährlichen Lage hat ein polnischer Arbeiter jüngst als „blinder Passagier" eine Eisenbahnfahrt von Görlitz nach Königs-Wusterhausen gemacht. Er hatte sich in Görlitz in das Bremsgehänge eines Wagens, unten zwischen den Achsen verkrochen. Er legte sich auf die Verbindungsstangen, die in ihrem Zusammenhange ein Dreieck bilden, so daß der „Reisende" von außen kaum zu bemerken war. Bei der hier vorgenommenen Revision durch den Wagenmeister erschrak dieser gewaltig, als er unter dem Wagen Kleiderzipfel und ein Paar mit Stiefel versehene Füße erblickte. Er dachte sofort an einen Unglücksfall. „Pst, pst," machte es da plötzlich unter dem Wagen her, „lassen Sie mich nur noch eine Station mitfahren, dann bin ich in Berlin, ich habe nämlich kein Geld!" Diese polnisch gerabebrechte Erklärung des seltsamen Fahrgastes befreite zwar den Beamten von seiner Angst und er konnte sich des Lachens nicht erwehren, allein dies half dem biederen Polen nichts. Er wurde von seinem gefährlichen Sitz entfernt und sein Name festgestellt. Auf diese Weise dürfte wohl noch keiner „blind" gefahren sein.

— **Vergiftet.** In Breslau wurden vier Personen, eine Mutter mit drei Kindern, in einer verschlossenen Wohnung anscheinend vergiftet aufgefunden. Der Tod muß schon vor etwa 10 Tagen eingetreten sein.

— **In Bremen erstach** ein 26jähriger Bäckergeselle seine Geliebte, die 52jährige Schwester seines Meisters. Der Mörder erschoß sich darauf.

— **Ein Irsinniger** drang in den zu Reinigungsarbeiten geöffneten Schwurgerichtssaal des Landgerichts in Mannheim und demolirte einen großen Teil des Möblements; u. A. schlug er 21 Stühle der Zeugen und Advokatensessel kurz und klein. Erst ziemlich spät wurde man auf das Treiben des Wütenden aufmerksam und nahm ihn in Gewahrsam. Es ist ein 45 Jahre alter Schuhmacher Ehrbacher.

— **Ein blutiger Exzeß,** an dem leider ein Hüter der Ordnung selber beteiligt war, spielte sich nach der „Sp. Ztg." in Dudenhofen bei Speier ab. Der Polizeidiener des Dorfes drang nämlich mit gezogenem Säbel in das Haus eines Burschen ein, mit dem er vorher bei der Heimkehr von der Musterung in Speier einen Streit hatte. Der Angegriffene setzte sich mit der Axt zur Wehr. Es entspann sich ein fürchterlicher Kampf, der erst ein Ende nahm, als Beide lebensgefährlich verletzt niedersanken Die Verwundeten erhielten noch in der Nacht die. Sterbesakramente. Der Polizeidiener ist Vater von neun Kindern.

— **Selbstmord** verübte am Donnerstag abend die 21jährige Tochter des Bahnhof-Inspektors in Niederneukirch bei Bautzen. Sie hatte sich in einer zwischen den Schienen befindlichen Wassermulde auf dem Bahnhofe Niederneukirch verborgen, und legte, als der Personenzug von Zittau nach Dresden anlangte, ihren Kopf auf die Schienen, der ihr bald darauf vom Rumpfe abgetrennt wurde. Wie es heißt, sollen Familienzwistigkeiten die Unglückliche in den Tod getrieben haben.

— **Durch einen Elephanten verletzt** wurde in dem in Gera aufgestellten Zirkus ein Buchbinder-Lehrling, welcher den Elephanten geneckt hatte; dieser nahm den Spaß falsch auf, langte mit dem Rüssel über die Barriere, faßte den Burschen, hob ihn in die Höhe, und warf ihn zu Boden. Mit einem Beinbruch kam der Lehrling noch gelinde davon.

— **Fortglimmender Brand.** In einem tiefer gelegenen Schacht der Marsgrube zu St. Etienne ist eine Galerie durch Feuer beschädigt worden. In den oberen Galerieen wurde Abends die Arbeit wieder aufgenommen. Das Feuer rührt von einem vor 15 Jahren entstandenen und fortglimmenden Brande her. Hundert Bergleute müssen infolge des Vorfalls feiern.

— **Explosion schlagender Wetter.** In Willington (England.) erfolgte in vergangener Nacht in einem Kohlenbergwerk, wo 22 Arbeiter beschäftigt waren, eine Explosion. Von den Arbeitern sind acht getötet worden, vier wurden lebend aufgefunden; man befürchtet, daß die übrigen das Leben eingebüßt haben.

— **Ein großer afrikanischer Löwe entsprang** aus dem Wagen einer Wandernden Menagerie in einem Dorfe unweit Ludlow in England. Unter den Einwohnern entstand eine furchtbare Panik. Der Löwenwärter entdeckte die Bestie nach langem Suchen und tötete sie durch fünf Revolverschüsse. Der Löwe hatte einen Wert von 250 Pfund Sterling.

Ein Vorzug

des ächten Kathreiner'schen Malzkaffees liegt darin, daß er zum Schutze gegen Fälschungen sowohl, wie zur Erhaltung seines Aromas nur in plombierten Paketen in den Handel kommt. Kathreiners Malzkaffee unterscheidet sich von allen Konkurrenzprodukten sehr wesentlich dadurch, daß er nach einem patentierten Verfahren mit Geschmack und Aroma des Bohnenkaffees versehen ist. Kathreiner's Malzkaffee kann für sich, unvermischt, getrunken werden, während er als Zusatz zum Bohnenkaffee, dessen Geschmack noch voller und angenehmer macht, und dabei nicht nur ein gesundes, sondern auch sehr billiges Getränk liefert. Kathreiners Malzkaffee ist daher nicht zu verwechseln mit minderwertiger offener Waare. 238

Verantwortlicher Redakteur J. Brombach in Camen.

Solinger Stahlwaren,

als:

Messer, Gabeln mit schwarzen, weißen und Metallgriffen, Tranchierbestecke etc.

empfiehlt

J. Brombach.

Jährliche Produktion der Nestlé'schen Milchfabriken:
30,000,000 Büchsen.
Täglicher Milchverbrauch: 100,000 Liter.
15 Ehrendiplome. ✲ 21 goldene Medaillen.

Nestlé's Kindermehl

(Milchpulver)



wird seit 30 Jahren von den **ersten Autoritäten d. ganzen Welt empfohlen** und ist das beliebteste u. weitverbreitetste Nahrungsmittel für kleine Kinder und Kranke.

Nestlé's Kindernahrung
enthält die reinste Schweizermilch.

Nestlé's Kindernahrung
ist altbewährt und stets zuverlässig.

Nestlé's Kindernahrung
ist sehr leicht verdaulich, verhütet Erbrechen und Diarrhoe, erleichtet das Entwöhnen.

Nestlé's Kindernahrung
wird von Kindern gern genommen, ist schnell und einfach zu bereiten.

Nestlé's Kindermehl ist während der heissen Jahreszeit, zeit, in der jede Milch bald in Gährung übergeht, ein „keimfreies" Nährmittel für kleine Kinder. h454

In allen Apotheken und Drognen-Handlungen.
Haupt-Dépôt für Rheinl. u. Westf. bei P. A. Stenger jr., Köln.



Kann es eine bessere Empfehlung

für die Vorzüge der Patent-Myrrholin-Seife als Gesundheitsseife **zum täglichen Gebrauch** geben, wie die Anerkennung von 2000 deutschen Professoren und Aerzten? u. a. die

Professoren: Geh. Medic.-Rath Professor Dr. Ackermann, Halle a. S., Professor Dr. med. Karl von Bardeleben, Jena, Professor Dr. Bunge, Halle a. S., Professor Dr. Disse, Halle a. S., Geh. Med.-Rath Professor Dr. Eckard, Giessen, Professor Dr. Fischer, Strassburg i. E., Professor Dr. Flemming, Kiel, Professor Dr. Gies, Rostock, Professor Dr. A. Gräfe, Halle a. S., Professor Dr. Heinecke, Erlangen, Professor Dr. von Herff, Halle a. S., Geh. Med.-Rath Professor Dr. Fr. Hoffmann, Ballenstedt, Hof-Rath Professor Dr. Kehrer, Heidelberg, Geh. Med.-Rath Dr. Koenig, Goettingen, Professor Dr. Koestlin, Stuttgart, Professor H. Krause, Berlin, Professor Pfeiffer, Berlin, Geh. Hof-Rath und Professor Dr. B. Schultze, Jena, Professor Dr. R. Wiedersheim, Freiburg i. B.

Geheime Medicinal-Räthe: Geh. Med.-Rath Dr. v. Couta, Weimar, Geh. Med.-Rath Pelmann, Bonn a. Rh.

General-Aerzte: Kgl. Gen.-Arzt a. D. Dr. Anderl, München, Gen.-Arzt a. D. Dr. A. Bensen, Bückeburg, Gen.-Arzt z. D. Dr. Edmund Meissner, Leipzig, Gen.-Arzt a. D. Dr. Müller, Oldenburg, Gen.-Arzt a. D. Dr. Oelker, Hannover, Gen.-Arzt a. D. Dr. Stein, Bayreuth, Gen.-Arzt a. D. Dr. Ullmann, Nürnberg, Gen.-Arzt a. D. Dr. Wüstefeld, Hannover.

Geheime Ober-Medicinal-Räthe:
Geh. Ober-Med.-Rath Dr. Tappehorn, Oldenburg, Geh. Rath Dr. Koch, Freiburg i. Breisgau, Ober-Med.-Rath Dr. Koehler, Mügeln.

Hof-Räthe: Hof-Rath Dr. Bahrs, Wächtersbach, Hof-Rath Dr. Ehrl, München, Hof-Rath Dr. Kerner, Weinsberg, Hof-Rath Dr. R. Telchow, Berlin, Hof-Rath Dr. Weltz, Speyer.
etc. etc.

Die Patent-Myrrholin-Seife ist

ohne jede Concurrenz

die **einzig in ihrer Art existirende** Toilette-Gesundheits-Seife zum täglichen Gebrauch. Durch ihre Anwendung erzielt man auf **naturgemässem Weg** die beste Schönheits- und Gesundheitspflege der Haut und hierdurch einen

schönen Teint.

Das angenehme sammetartige Gefühl beim Waschen, die grosse Milde und Reizlosigkeit, verbunden mit den keiner anderen Toilette-Seife innewohnenden cosmetischen, hygienischen und sanitären Eigenschaften haben die Aerzte (siehe Broschüre) veranlasst, die Patent-Myrrholin-Seife für die

beste aller Toilette-Seifen

bei **zarter Haut, für Kinder** und zur Beseitigung von Rauhheit, Schrunden, Rissen und Unreinheiten der Haut etc. zu erklären. Jeder Vorsichtige wird auf Grund solcher Gutachten in Zukunft nur Patent-Myrrholin-Seife anwenden und jede besorgte Mutter wird ihren Lieblingen die Annehmlichkeit derselben gewähren.

Die **Patent-Myrrholin-Seife** verwascht sich nur sehr langsam und hat ein angenehmes, aromatisches, wenig vordringliches Parfüm. Bekannte Fachchemiker haben die Patent-Myrrholin-Seife geprüft und u. A. fasst Hofrath Dr. C. Schmitt's chemische Versuchsstation und hygienisches Institut ihr Urtheil wie folgt zusammen:

„Die „Myrrholin-Seife" können wir als eine durchaus wohlgelungene, den strengsten Anforderungen genügende Toiletteseife bezeichnen, welche sogar in Folge ihres Myrrholin-Gehalts den Werth einer guten Toiletteseife **noch erheblich übersteigt** und dadurch eine bisher unausgefüllte Lücke ausfüllt, nämlich die einer

hygienischen Toilette-Seife.

Die Patent-Myrrholin-Seife ist in den guten Parfümerie- und Droguen-Geschäften, sowie in den Apotheken à 50 Pfg. erhältlich, woselbst auch die Broschüre mit den Gutachten der Professoren u. Aerzte zu finden ist. Das kaufende Publikum möge sich noch schliesslich sagen, **nicht der Geruch, nicht die äussere Verpackung** und **nicht die Reclame** bestimmen den Werth einer Seife, sondern deren Einfluss auf die Haut und damit auf den gesammten Gesundheitszustand des Menschen.

Engros: **Flügge & Co.** in **Frankfurt a. M.,**
welche nach allen Orten, in welchen sich keine Niederlagen befinden, 6 Stück zu Mk. 3.— franco gegen Nachnahme versenden.

Reine Ware unter richtigem Namen!

Aus der verwirrenden Anzahl der Empfehlungen von Kaffee-Zuthaten ragt als eigenartig hervor jene des Anker-Cichoriens v. Dommerich & Co. i. Magdeburg-Buckau.

Von diesem Anker-Cichorien, dessen Würze, Löslichkeit und Bekömmlichkeit unübertroffen ist, wird nicht behauptet, daß er Kaffee oder besser als solcher ist, sondern nur, daß ein kleiner Zusatz davon den Kaffee wesentlich voller im Geschmack macht. Jede Hausfrau, welche den Anker-Cichorien versucht hat, wird ihn bald den Vorzug geben von allen anderen Zusätzen unter noch so prunkenden Namen.

Anker-Cichorien ist in fast allen besseren Geschäften zu kaufen. 507

Die Union,

Allgemeine Deutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft
zu Weimar
gegründet im Jahre 1853

mit einem Grundkapitale von 9 Millionen Mark,

wovon 5,019 Aktien mit . . . . 7,528,500 Mark begeben sind.
Reserve ult. 1895 . . . . . 4,025,900 „
Gesamtgarantie-Kapital . . . . . 11,554,400 Mark.

Die **Union** versichert Feldfrüchte zu **festen Prämien ohne Nachzahlung.** Bei Versicherung auf **mehrere Jahre** wird ein **namhafter Prämien-Rabatt** gewährt.

Besondere Erleichterungen werden für **kleine Versicherungen** bewilligt, **namentlich für Sammelpolizen.**

Die **Vergütung der Schäden** gelangt spätestens **binnen Monatsfrist,** in der Regel aber **früher,** zur vollen und **baren Auszahlung.**

Weitere Auskunft wird erteilt und Versicherungen werden vermittelt durch die Agenten:

J. Brombach in **Camen,** **Aug. Friederichs** in **Unna,**
Fr. Isenbeck in **Pelkum,** **C. Saatmann** in **Schwerte,**
Fr. Hülsmann in **Rhynern,** **F. Schlichting** in **Werl.**

Briefmarken  **aller Länder**
kauft, tauscht und verkauft **Aug. Tönjes, Oldenburg i. Gr.** Prospekte gratis. 6041

Woll-Lumpen

aller Art, gestrickte, gehäkelte und gewebte, werden nach neuester Methode zu wirklich dauerhaften, waschechten modernen Cheviots, Loden, Buckskins, Kleider- u. Unterrockstoffen, Flanellen, Teppichen, Schlaf- und Pferdedecken gut und billig umgearbeitet. ☛ Grösste Leistungsfähigkeit. ☚
Muster franko durch **Georg Epkens, Bremen W. 56.**

An allen Orten, wo noch nicht vertreten bin, können Damen u. Herren m3495

Annahme-stellen

bekommen u. wollen sich dieselben unter Angabe der persönl. u. örtlichen Verhältnisse an meine obige Firma wenden

---

Luhn's

ist die **Salmiak-Terpentin-Kernseife**
allein ächte.

NB. **Alle nachträglich** angepriesenen Fabrikate mit **ähnlichen** Namen sind **Nachahmungen,** deshalb **nicht ächt.** — **Achten Sie** auf den Namen **„Luhn."** h3948



Italienische Weiß- und Rot-Weine

empfiehlt **J. Brombach.**

Viel besser als Putzpomade!



Jeder Versuch führt zu dauernder Benutzung!
Ueberall vorrätig in Dosen
à **10** und **25** Pfg.
Erfinder u. alleiniger Fabrikant:
Fritz Schulz jun., Leipzig.
1140

Umsonst

eine 

Ziehharmonika

liefere ich zwar nicht, aber fast verschenkt; denn von heute ab liefere ich an jedermann

für nur 5 Mark

(mit Klingelspiel 40 Pfg. mehr)
per Nachnahme das Stück von meinen bedeutend verbesserten, 35 ctm großen **Viktoria-Konzert-Zugharmonikas,** groß und dauerhaft gebaut, mit 20 Doppelstimmen, 10 Tasten, 2 Registern, 2 Bässen, 2 Zuhaltern, 2 Doppelbälgen und 3teiligem Balg, derselbe stark gearbeitet, mit tiefen Falten und Faltenecken mit Stahleinfassung, außerdem ist derselbe hochfein ausgestattet. Die Stimmen sind aus bestem Material, äußerst klangvoll und haltbar. 75 brillante Nickelbeschläge, die feinsten Borden und andere Ausstattungen geben dieser Harmonika nebst ihrer Haltbarkeit noch ein hochfeines Aeußere. Die Musik ist zweistimmig, wie eine Orgel und leichtspielend. Packungskiste kostet nichts. Porto 80 Pfg. Selbsterlernschule lege umsonst bei. Wer also für lange Zeit eine gute, dauerhafte Harmonika haben will, der bestelle beim größten und ältesten Westdeutschen Harmonika-Exporthause von **Heinr. Suhr** in **Neuenrade i/Westfalen.** h40

Kanarien-Roller
mit prachtv. lang. tief. Hohltouren u. Nachtigallenschl. vers. pr. Nachn. v. 7 ℳ an. Gar. f leb. Ank. Prl. fr. m747
Ad. Janson, Lauterberg (Harz),

Schmeck's
Leder-Oel

vereinigt in sich alle Eigenschaften, welche man an ein gutes Schmiermittel für alle Arten Lederzeug zu stellen berechtigt ist und kann sich jeder, der **Schuhe, Pferdegeschirre** u. **Leder-Treibriemen** zu schmieren hat, hiervon durch einen Versuch überzeugen. 1/1 Ltrfl. 90 ₰, 1/2 Fl. 50 ₰, 1/4 Fl. 30 ₰.
Alleinige Niederlage für Camen bei J. Brombach.

Wilh. Dulheuer,
Steinbruchbesitzer,
Bonn,
liefert m74
Basaltsäulen
Basaltpflastersteine
Basaltgrobschlag
Basaltfeinschlag
Basaltkies.

Gänsefedern,
wie sie von der Gans kommen, mit den ganzen Daunen, habe ich abzugeben u. vers. Postpackete enthaltend **9 Pfund netto à Mk. 1,40 per Pfund,** dieselbe Qualität sortiert (ohne steife) **mit Mk. 1,75 pr. Pfund,** gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages. Für klare Ware garantiere u. nehme was nicht gefällt zurück. **Rudolf Müller,**
s282 **Stolp i. Pomm.**



Kravatten-Fabrik
P. H. Preyers jr.,
St. Tönis-Crefeld.
Billigste Bezugsquelle.
Stoffmuster u. illustr. Preisliste gratis u. frei. m3166

Wie viel Frauen
sterb. jrl. i. Wochenb.? (11000) Lesen Sie unbed. meine neue **Gratisabhandl.;** Porto 20 Pf. **Segenbringend** und **unentbehrlich** für **jede** Frau sind die berühmten Werke: „Schmerzlose Entbindung", ℳ 2, „Was die Frauen wissen sollten", ℳ 3. m1294
H. Oschmann, Magdeburg.

Hülsenfrüchte
aller Art, leicht weichkochend, empfiehlt
J. Brombach.

Winter-Fahrplan

(Gültig vom 1. Oktober 1895 ab.)

(Die untenstehenden kleinen Ziffern bedeuten die Zeit von 6 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, die obenstehenden die Zeit von 6 Uhr abends bis 6 Uhr morgens.)

Köln-Mindener Eisenbahn.

Von Berlin nach Köln:

Abfahrt von	1—2	1—3	1—4	1—3	1—4	1—3	1—3	1—4	1—4	1—4	1—4
Berlin	10^{7}	7^{4}	7^{45}	11^{55}	—	11^{50}	7_{47}	—	4^{55}	8_{15}	—
Hannover . . .	2^{30}	11^{44}	2^{37}	6_{36}	—	7_{49}	12_{45}	—	1_{6}	3_{44}	6^{51}
Minden	3^{38}	1^{31}	4^{13}	7_{38}	6_{19}	9_{31}	1_{56}	—	2_{53}	5_{21}	8^{37}
Porta	—	1^{40}	4^{22}	—	6_{28}	9_{39}	—	—	3_{2}	5_{30}	8^{46}
Oeynhausen . .	—	1^{54}	4^{35}	7_{52}	6_{41}	9_{52}	2_{14}	—	3_{16}	5_{44}	9^{1}
Löhne	—	2^{10}	4^{49}	—	6_{14}	10_{8}	2_{26}	—	3_{30}	6^{15}	9^{16}
Herford . . .	—	2^{28}	5^{7}	8_{10}	7_{10}	10_{28}	2_{41}	—	3_{47}	6^{33}	9^{34}
Brake-Schildesche	—	—	—	—	7_{21}	10_{37}	—	—	3_{59}	6^{44}	9^{48}
Bielefeld . . .	4^{27}	2^{54}	5^{32}	8_{29}	7_{35}	10_{52}	3_{2}	2_{3}	4_{18}	7	10^{3}
Brackwede . . .	—	3^{2}	5^{41}	—	7_{43}	11	—	2_{10}	4_{26}	7^{10}	10^{11}
Gütersloh . . .	—	3^{19}	6_{2}	8_{46}	8_{3}	11_{21}	3_{21}	2_{32}	4_{44}	7^{32}	10^{31}
Rheda	—	3^{31}	6_{15}	—	8_{16}	11_{34}	—	2_{46}	4_{59}	7^{46}	10^{43}
Oelde	—	3^{47}	6_{28}	—	8_{31}	11_{48}	—	3_{3}	5_{16}	8^{1}	10^{57}
Beckum	—	3^{59}	6_{41}	—	8_{43}	12	—	3_{22}	5_{32}	8^{14}	11^{9}
Ahlen	—	4^{15}	6_{58}	—	8_{58}	12_{16}	—	3_{38}	5_{50}	8^{31}	11^{22}
Hamm	5^{20}	4^{37}	7_{21}	9_{32}	9_{40}	12_{41}	4_{10}	5_{4}	6^{20}	8^{55}	11^{52}
Nordbögge . . .	—	4^{58}	7_{38}	—	9_{52}	12_{53}	—	5_{15}	6^{32}	9^{7}	12^{08}
Camen	—	4^{48}	7_{48}	—	10_{2}	1_{3}	—	5_{25}	6^{42}	9^{17}	12^{18}
Courl	—	4^{57}	7_{52}	—	10_{11}	1_{12}	—	5_{34}	6^{51}	9^{26}	12^{22}
Dortmund . . .	5^{50}	5^{24}	8_{16}	10_{4}	10_{55}	1_{58}	4_{41}	5_{56}	7^{26}	10^{20}	12^{35}
Wanne	6_{12}	6_{36}	9_{8}	10_{30}	11_{38}	2_{47}	—	6^{40}	8^{16}	11^{34}	Ank.
Altenessen . . .	—	6_{55}	9_{28}	10_{49}	12_{3}	3_{14}	—	7^{8}	8^{40}	11^{57}	—
Oberhausen . . .	6_{35}	7_{28}	9_{58}	11_{7}	12_{35}	4	5_{36}	7^{48}	9^{55}	12^{20}	—
Duisburg . . .	6_{50}	7_{48}	10_{9}	11_{18}	12_{48}	4_{14}	5_{47}	7^{59}	10^{12}	12_{30}	—
Düsseldorf . . .	7_{18}	8_{29}	10_{44}	11_{58}	1_{46}	5_{1}	6_{43}	8^{40}	11^{5}	—	—
Deutz . . . an	—	—	11_{52}	—	2_{45}	—	—	9^{35}	—	—	—
Köln . . . „	7_{57}	9_{39}	—	12_{37}	—	6^{1}	6^{57}	—	12	—	—

Von Köln nach Berlin:

Abfahrt von	1—4	1—4	1—4	1—3	1—3	1—2	1—4	1—3	1—2	1—4	1—4
Köln	—	6_{20}	—	9_{10}	—	12_{45}	2	6^{17}			11^{20}
Deutz	—	—	7_{57}	—	11_{48}	—	—	—	—		—
Düsseldorf . .	—	7_{24}	9_{9}	9_{55}	1_{24}	1_{16}	3^{10}	7^{4}	7^{51}		12^{27}
Duisburg . . .	—	8_{7}	9_{47}	10_{20}	2	1_{40}	3_{52}	7^{39}	8^{32}		1^{8}
Oberhausen . .	—	8_{27}	10_{7}	10_{38}	2_{11}	2	4_{24}	7^{43}	8^{55}	10^{2}	1^{40}
Altenessen . .	—	8_{47}	10_{28}	—	2_{31}	—	4_{47}	7^{57}	9^{16}	10^{23}	2^{1}
Wanne	—	9_{22}	11_{0}	11_{2}	2_{53}	—	5_{20}	8^{15}	9^{40}	10^{49}	2^{27}
Dortmund . .	6_{30}	10_{20}	12_{48}	11_{37}	3_{37}	2_{50}	6^{13}	8^{50}	10^{30}	11^{53}	3^{20}
Courl	6_{48}	10_{38}	12_{57}	—	3_{50}	—	6^{26}	—	10^{43}	12^{7}	3^{33}
Camen	6_{52}	10_{42}	1_{7}	—	3_{59}	—	6^{35}	—	10^{52}	12^{17}	3^{42}
Nordbögge . .	7_{1}	10_{52}	1_{18}	—	4_{08}	—	6^{44}	—	11^{2}	12^{27}	—
Hamm	7_{23}	11_{13}	2_{4}	12_{10}	4_{26}	3_{28}	7^{10}	9^{17}	11^{13}	12^{46}	4^{7}
Ahlen	7_{43}	11_{30}	2_{23}	—	4_{50}	—	7^{29}	—	Ank.	1^{3}	4^{28}
Beckum	8	11_{44}	2_{38}	—	5_{6}	—	7^{43}	—	—	1^{17}	4^{38}
Oelde	8_{13}	11_{57}	2_{50}	—	5_{18}	—	7^{55}	—	—	1^{30}	4^{52}
Rheda	8_{29}	12_{13}	3_{8}	—	5_{33}	—	8^{11}	—	—	1^{46}	5^{8}
Gütersloh . . .	8_{43}	12_{27}	3_{16}	12_{56}	5_{46}	—	8^{25}	10^{5}	—	2	5^{22}
Brackwede . . .	9_{8}	12_{49}	3_{38}	—	6^{8}	—	8^{48}	—	—	2^{20}	5^{47}
Bielefeld . . .	9_{23}	1_{1}	3_{51}	1_{20}	6^{17}	4_{25}	9^{3}	10^{29}	—	2^{33}	6
Brake-Schildesche	9_{34}	1_{11}	4_{2}	—	6^{27}	—	9^{14}	—	—	—	6_{11}
Herford	9_{50}	1_{28}	4_{15}	1_{36}	6^{38}	—	9^{31}	10^{43}	—	2^{53}	6_{25}
Löhne	10_{13}	2_{13}	5_{1}	1_{51}	6^{58}	4_{48}	9^{49}	—	—	3^{11}	6_{41}
Oeynhausen . .	10_{25}	2_{25}	5_{13}	2	7^{8}	—	9_{59}	11^{3}	—	3^{23}	7_{2}
Porta	10_{39}	2_{40}	5_{28}	—	7^{15}	—	10^{12}	—	—	3^{38}	7_{16}
Minden	10_{52}	2_{59}	5_{48}	2_{19}	7_{27}	5_{14}	10_{26}	11^{21}	—	3^{48}	7_{33}
Hannover . . .	12_{29}	4_{40}	7_{36}	3_{38}	9^{1}	6_{36}	12^{5}	12^{24}	—	Ank.	9_{15}
Berlin . . . an	7_{50}	1_{20}	—	8_{28}	—	10_{36}	6_{55}	—	—	—	4_{32}

Gronau-Enscheder Eisenbahn.

Von Dortmund nach Lünen: 6_{06}, 11_{30}, 2_{45}, 7^{45}.
Von Lünen nach Dortmund: 8_{56}, 12_{30}, 5_{42}, 9^{30}.

Bergisch-Märkische Eisenbahn.

Von Soest nach Duisburg:

Abfahrt von	1—4	1—4	1—3	1—4	1—4	1—4	1—3	1—4	1—3	1—4	1—4
Soest	5^{50}	7_{5}	—	10_{11}	—	1_{32}	—	4_{14}	—	6^{18}	8^{26}
Ostönnen . . .	—	7_{18}	—	10_{21}	—	1_{48}	—	4_{25}	—	—	8^{36}
Werl	—	7_{32}	—	10_{32}	—	1_{55}	—	4_{36}	—	6^{32}	8^{52}
Hemmerde . . .	—	7_{47}	—	10_{48}	—	2_{7}	—	4_{48}	—	—	9^{8}
Unna . . Ank.	6_{37}	8_{1}	—	10_{54}	—	2_{18}	—	4^{59}	—	6^{51}	9^{15}
„ . . Abf.	6_{37}	8_{3}	—	11_{4}	—	2_{42}	—	5_{1}	—	7	9^{31}
Holzwickede . .	6_{48}	8_{47}	10_{15}	11_{15}	—	2_{54}	—	5_{15}	—	7^{11}	9^{45}
Sölde . . .	6_{53}	8_{52}	10_{20}	—	—	3	—	—	—	7^{16}	9^{50}
Aplerbeck . . .	6_{59}	8_{58}	10_{26}	11_{25}	1_{4}	3_{5}	—	5_{23}	—	7^{22}	9^{56}
Hörde	7_{6}	9_{05}	10_{34}	11_{30}	1_{11}	3_{14}	—	5_{30}	—	7^{29}	10^{3}
Dortmund . .	7_{33}	9_{30}	10_{46}	11_{50}	1_{35}	3_{55}	4_{44}	5_{56}	7^{34}	8^{20}	11^{10}
Lütgendortmund	7_{44}	9_{42}	Ank.	12_{1}	1_{46}	4_{8}	—	6^{7}	—	8^{32}	11^{52}
Langendreer . .	7_{54}	9_{51}	—	12_{11}	1_{55}	4_{21}	5_{2}	6^{18}	7^{54}	8^{43}	12^{2}
Bochum	8_{5}	10_{4}	—	12_{23}	2_{8}	4_{35}	5_{12}	6^{32}	8^{04}	8^{52}	12^{17}
Höntrop . . .	8_{12}	—	—	—	2_{14}	4_{43}	—	6^{37}	—	9	12^{21}
Steele	8_{22}	10_{19}	—	12_{38}	2_{28}	4_{56}	5_{26}	6^{49}	8^{18}	9^{14}	12^{38}
Essen	8_{47}	10_{36}	—	12_{52}	2_{44}	5_{12}	5_{38}	7^{2}	8^{39}	9^{29}	12^{47}
Altendorf . . .	8_{53}	10_{42}	—	12_{57}	2_{49}	—	—	7^{7}	—	9^{34}	12_{53}
Mülheim a. d. R.	9_{18}	11_{2}	—	1_{15}	3_{7}	5_{42}	5_{53}	7^{33}	8^{48}	9^{55}	1^{20}
Styrum	9_{33}	—	—	1_{20}	—	—	—	7^{36}	—	10	1^{26}
Duisburg Ank.	9_{52}	11_{18}	—	1_{30}	3_{20}	5_{58}	6^{4}	7^{48}	8^{59}	10^{5}	1^{3}

Von Duisburg nach Soest:

Abfahrt von	1—4	1—4	1—3	1—4	1—4	1—4	1—3	1—4	1—4	1—4	1—3
Duisburg . .	—	6_{20}	—	8_{30}	10_{38}	—	1	1_{38}	3_{59}	5_{37}	7^{45}
Styrum . . .	—	6_{30}	—	8_{40}	10_{48}	—	1_{10}	—	—	5_{47}	7^{51}
Mülheim a. d. R.	—	6_{39}	—	8_{48}	10_{55}	—	1_{17}	1_{56}	4_{12}	6	8^{5}
Altendorf . .	—	6_{59}	—	9_{0}	11	—	—	2_{14}	4_{31}	6^{18}	8^{26}
Essen	—	7_{8}	8_{58}	9_{18}	11_{21}	—	1_{39}	2_{22}	4_{42}	6^{32}	8^{42}
Steele	—	7_{14}	—	9_{28}	11_{33}	—	1_{50}	2_{34}	4_{55}	6^{44}	8^{54}
Höntrop . . .	—	7_{24}	—	—	11_{44}	—	2	—	5_{6}	6^{55}	9^{5}
Bochum	—	7_{34}	9_{15}	9_{44}	11_{53}	—	2_{9}	2_{50}	5_{14}	7^{4}	9^{17}
Langendreer . .	—	7_{47}	—	9_{55}	12_{6}	—	2_{18}	3_{1}	5_{25}	7^{15}	9^{29}
Lütgendortmund	—	7_{56}	—	10_{4}	12_{15}	—	2_{28}	3_{10}	5_{34}	7^{24}	9^{38}
Dortmund Ank.	—	8_{9}	9^{36}	10_{14}	12_{25}	—	2_{38}	3_{20}	5_{44}	7^{37}	9^{48}
„ Abf.	7_{37}	8_{18}	9_{42}	10_{38}	12_{35}	2_{10}	—	3_{50}	—	8^{15}	10^{5}
Hörde	7_{50}	8_{32}	—	10_{52}	12_{49}	2_{22}	—	4_{3}	—	8^{28}	10^{19}
Aplerbeck . . .	7_{58}	8_{39}	—	11	12_{56}	2_{30}	—	4_{10}	—	8^{35}	10^{25}
Sölde	8_{4}	8_{45}	—	11_{6}	—	2_{36}	—	4_{16}	—	—	10^{30}
Holzwickede . .	8_{9}	8_{51}	10	11_{13}	Ank.	2_{41}	—	4_{21}	—	8^{43}	10^{36}
Unna . . Ank.	—	8_{59}	—	11_{23}	—	2_{53}	—	4_{32}	—	8^{52}	10^{45}
„ . . Abf.	—	9_{4}	—	11_{50}	—	3_{4}	—	4_{48}	—	9	10^{54}
Hemmerde . .	—	9_{12}	—	—	—	3_{15}	—	5	—	9^{11}	—
Werl	—	9_{27}	—	12_{8}	—	3_{26}	—	5_{14}	—	9^{22}	11^{12}
Ostönnen . . .	—	9^{37}	—	—	—	3_{36}	—	5_{25}	—	9^{32}	—
Soest	—	9_{47}	10_{46}	12_{21}	—	3_{46}	—	5_{36}	—	9^{41}	11^{47}

Von Schwerte nach Holzwickede: 8_{28} | 10_{56} | 4_{13} | 4_{57} | 8^{22}.
Von Holzwickede nach Schwerte: | 8_{19} | 11_{21} | 2_{44} | 5^{21} | 9^{37}.
Von Dortmund in der Richtung nach Barop, Annen, Witten, Wetter, Herdecke, Hagen: 7, 8_{36}, 9_{49}, 12_{11}, 2_{51}, 6^{5}, 7^{45}, 9^{15}, 11.
Von Hagen in der Richtung nach Herdecke, Wetter, Witten, Annen, Barop, Dortmund: 7_{15}, 8_{31}, 11_{21}, 12_{30}, 2_{28}, 3_{38}, 5_{1}, 7^{13}, 10^{45}.

Rheinische Eisenbahn.

Von Hörde-Hacheney nach Dortmund: $7_{39